

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Löwenberg, Lautschut und Wolkenhain monatlichen Auftragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Zeitteil die Seite 60 Pf.; allerersten Stelle 75 Pf.

Girschberg, Dienstag, den 2. November 1915
Nr. 302

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mk. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 60 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreher; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Nisch wird beschossen. — Was ist in Saloniki los? England bereitet sich auf Aegypten vor.

Die Kämpfe in Serbien drängen immer stärker einer Entscheidung im Raume von Kragujevac zu. Diesen Basenplatz werden die Serben sicher mit aller Hartnäckigkeit zu halten suchen; mögen auch die Arsenale und Werkstätten heute nicht mehr allzu inhaltsreich sein, zur Sicherung ihrer rückwärtigen Verbindungen ist die Behauptung von Kragujevac von größter Bedeutung. Ueber Kragujevac führte eine der beiden Straßen — neuerlich waren auch Bahnen dort im Bau — die Serbien noch mit der Außenwelt, mit Montenegro, Albanien und der Adria verbinden. Die andere Straße führt über Krusevac; beide Straßen treffen sich nördlich Prischina im Umsfeld (Kosowopolje), in dem vor mehr als einem halben Jahrtausend Osmanen und Serben rangen. Diese Linie sich offen zu halten, erscheint heute das oberste Gebot serbischer Kriegsführung. Freilich ist heute schon Kragujevac ernsthaft bedroht. Die verbündeten Truppen haben jetzt nach mühseligen Kämpfen das Bergland von Rudnik durchschritten, haben Gornj Milanovac genommen und das Nordufer der Trepnica gewonnen; gleichzeitig hat Gallwitz im Morabatale neue Fortschritte gemacht. Damit schloßen sich die verbündeten Kräfte von Nordwesten wie von Nordosten an Kragujevac heran, das schon unter ihrem Feuer liegen dürfte.

Zugleich aber dringen von Süden her die Bulgaren vor. Die nach der Einnahme von Ueslüb nach Norden eingeschwenkte bulgarische Gruppe hat nach Angaben aus dem I. und II. Kriegspressequartier Katschani schon durchgeschritten, dürfte also von der Straße, die von Prischina nach Zutari und der Adria führt, nur noch etwa 40 Kilometer entfernt sein. Zugleich haben andere bulgarische Kräfte — wohl von Kumanowo aus — die obere Morawa erreicht. Nisch steht bereits unter dem Feuer der sehr leistungsfähigen bulgarischen Artillerie, welcher die Serben nichts gleichwertiges entgegenstellen können, nachdem sie eine große Menge an Geschützen und Munition verloren haben. Auch ihre Verluste an Menschen sollen außerordentlich groß sein, wenn auch die Angabe, daß sie von 200 000 Mann bereits 50 000 verloren haben, wahrscheinlich nicht zutrifft. Unaufhaltsam drängt von Norden und von Süden her das Verhängnis auf die Serben. Und sie haben ihm, — abgesehen von den schwachen montenegrinischen Hilfskräften, — nichts anderes entgegenzusetzen, als die schwer mitgenommenen eigenen Kräfte. Die Serben sind in ihrem Verzweiflungskampfe auf sich selbst angewiesen; und ist ihre Widerstandskraft auch noch nicht gebrochen, Spuren der Ermattung beginnen sich zu zeigen, — vor allem wächst die Zahl der Gefangenen. 14 500 haben die Bulgaren bereits eingebracht, — das ist eine sehr hohe Zahl.

Was in Saloniki eigentlich los ist, ist beim besten Willen vorläufig nicht festzustellen. Die Nachricht, daß die griechische Regierung der Entente eine Frist zur Räumung von Saloniki gesetzt

hätte, ist unwidersprochen geblieben. Andererseits aber wird gemeldet, daß die Landungen weiter ungestört vor sich gehen. 80 000 Franzosen und Engländer sollen bereits ausgeschifft sein. Die ersteren sollen in der bedeutenden Mehrzahl sein, sollen an den Kämpfen in Serbien bereits teilgenommen haben und dort auch erheblich mitgenommen worden sein, während die Engländer in Saloniki bleiben und dort ein Lager einrichten, wie es heißt: für gewaltige, noch zu erwartende Verstärkungen, aber wie es in Wirklichkeit wahrscheinlich ist: um zunächst einmal überhaupt in Saloniki zu bleiben. Neuerdings verlautet freilich, daß die englischen Truppen an die Front abgegangen seien und sich bereits mit den Serben vereinigt hätten. Doch darf man diese Meldung in Zweifel ziehen. Allerdings kann man auch noch nicht behaupten, daß die Nachricht, ein Dampfer nach dem anderen verlasse Saloniki mit Soldatentransporten, zutreffend wäre. Möglich wäre das letztere schon, wenn man sich die Lage vergegenwärtigt, in der sich Aegypten befindet oder vielmehr sich bald befinden wird. Der englische Kriegsrat, der den baldigen Einzug der Deutschen in Konstantinopel erwartet, soll die Verteidigung von Aegypten beschloßen haben, wofür vorläufig 400 000 Mann vorgesehen sind. Wo diese herkommen sollen, wenn nicht aus Gallipoli und jetzt aus Saloniki, ist nicht recht einzusehen.

Uebrigens dürfte England augenblicklich nicht nur um Aegypten in großer Sorge sein, sondern auch um Indien und Mesopotamien. Wieder liegt eine Meldung über Kämpfe an der afghanischen Grenze vor, worin von Siegen der Engländer keine Rede und eher das Gegenteil davon zu vermuten ist. England scheint in Indien alle irgendwie verwendbaren Truppen bitter nötig zu brauchen, so daß es nach Mesopotamien keine Verstärkungen aus Indien mehr schicken kann.

An Griechenland sollen übrigens, wie es kurz auch schon einmal gemeldet wurde, außer Cypern noch wesentlich bedeutendere Angebote gemacht worden sein. Die Festigkeit Griechenlands ist zwar anerkennenswert, aber auch begreiflich, denn seine Haltung möchte wohl anders sein, wenn nicht die Siege der Mittelmächte das Ansehen der Entente auf dem Balkan so erheblich geschädigt hätten. Die Entente ärgert Griechenland neuerdings dadurch, daß die französischen und englischen Militärbehörden in Griechenland die Zensur über Telegramme und Briefe verlangen. Man darf neugierig darauf sein, ob sich Griechenland diesen Gipfelpunkt der Unverschämtheit gefallen lassen wird.

Bei keinem Staat der Entente hat die Balkanaktion so scharfe Kritik herausgefordert wie in Italien. Es ist ordentlich eine Komödie, es zu beobachten. Es ist so echt italienisch. Gerade dasjenige Volk, das zur Rettung der Serben aus ihrer fürchterlichsten Not am allerwenigsten, um nicht zu sagen, überhaupt nichts tut, gerade das nimmt den Mund am vollsten, wo es die Balkanpolitik des Viererbandes zu kritisieren will. Und kann das natürlich nur

recht sein. Zeigt doch diese Sprache der italienischen Presse, — die übrigens durchaus nicht einfach als die Sprache des italienischen Volkes zu gelten braucht, — daß die Politik der italienischen Regierung gegenüber den neuen Bundesfreunden um keinen Deut besser ist als es das Betragen der Herren Salandra und Sonnino dem Dreieck gegenüber war. Italien beeilt sich ganz auffallend, der ganzen Welt zu zeigen, wie unzuverlässig seine Versprechungen, wie schwach ausgebildet sein Sinn für Treue, wie wenig seine Worte den Taten entsprechen. Nicht nur in einzelnen Aufsätzen, sondern in ganzen Reihen von Artikeln, und so ziemlich in allen Blättern Italiens wird nicht nur eine Teilnahme an der Balkanaktion des Vierverbandes abgelehnt, sondern auch diese Aktion so hart verurteilt, ja stellenweise mit so bitterem Hohn und Spott übergoßen, daß man selbst in deutschen Zeitungen keine schärferen Urteile zu lesen bekommen könnte. Teilweise ist der Vierverband auf Italien schon recht verärgert, weil es ein so dickes Fell gegenüber allen auch noch so dringenden Zumutungen zeigt, auf dem ihm am nächsten benachbarten Balkan einzugreifen. Die italienische Presse beantwortet diese Verärgerung der Bundesgenossen mit einer Gereiztheit, die schon kaum mehr eine bundesgenössische Rücksicht erkennen läßt. Immer wieder werden Italien Schwierigkeiten gemacht. Seine Verbündeten können es nicht verstehen, daß es sich vom Balkan, dem es doch am nächsten steht, und auf dem es ganz erhebliche Interessen zu vertreten hat, so fern hält. Heute liegt allerdings eine Meldung vor, die erkennen läßt, was Italien beabsichtigt. Es will möglicherweise doch mitmachen, aber sich doch die Teilnahme am Balkanfeldzuge oder an der Verteidigung Aegyptens so hoch wie möglich bezahlen lassen. Ist dieser Schacher schon so widerwärtig wie möglich, so muß man doch, um gerecht zu bleiben, zugestehen, daß ihn Italien nicht gerade eingeführt hat. Vielmehr kann es nicht ganz mit Unrecht sagen, daß, wenn man Griechenland so hohe Angebote für seine Teilnahme am Kriege gemacht habe, auch Italien hohen Lohn fordern könne. Dabei hat es sein bestimmtes Ziel im Mittelmeer, — der „Matino“ läßt es erkennen: Italien wünscht nicht, daß England wie bisher die Vorherrschaft im Mittelmeer behalte, vielmehr betont es den Grundsatz, daß künftig die Vorherrschaft im Mittelmeer zwischen England und Italien geteilt sein müsse. — Daß es nur nicht ganz anders kommt, als die Herren es sich denken!

Die Italiener haben nochmals mit allen zur Verfügung stehenden Kräften zu Offensivstößen ausgeholt. Die ganze zweite und dritte Armee, also mindestens 7 bis 8 Armeekorps, wurden aufgeboten, aber schon am zweiten Tage erlahmte die Kraft des Stoßes, dem irgendwelche nennenswerten Erfolge nicht beschieden waren. Daß an der Dolomitenfront die Vorstellungen am Col di Lana vor dem Druck zehnfacher Uebermacht geräumt werden mußten, hat für die allgemeine Lage gar nichts zu bedeuten. An der Hauptangriffsfront am Isonzo konnten sie nichts erreichen. — Ein Beweis dafür, daß alle die bisherigen Meldungen Cadornas über bedeutende Erfolge Schwindel waren, ist der Umstand, daß nicht nur im österreichisch-ungarischen, sondern auch im italienischen Generalstabsbericht selbst seit Monaten dieselben Verlickheiten genannt werden, so daß ein Fortschritt der Italiener eben nirgends zu verzeichnen ist.

Unsere Angriffe westlich Czartorysk konnten erneut Raum gewinnen; das Gebiet um Komarow ist fest in unseren Händen. Welche beträchtlichen Kräfte die Russen hier versammelt haben, das beweist die Tatsache, daß Gefangene von elf verschiedenen Regimentern gemacht wurden. In Wolhynien sollen die Russen furchtbare Verluste an Menschen, Geschützen und Munition erlitten haben. Ein Vorstoß der Russen nordöstlich Mitau zwang unsere vorgeschobenen Abteilungen, das Nordufer der Wisla bei Plakane aufzugeben; aber unser Feuer zwang die Russen wieder, den Ort zu räumen.

Den Franzosen und Engländern haben wir bewiesen, daß auch an ihrer eigenen Front im Westen unsere Offensivkraft nicht gebrochen ist: bei Neuville (nördlich) wurden feindliche Stellungen von über einem Kilometer Länge gestürmt, und bei Lahure eroberten unsere Truppen die Höhe 192, wobei sie 1236 Gefangene machten, eine für die Verhältnisse im Westen sehr stattliche Zahl.

Der Balkan.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

wb. Sofia, 29. Oktober. Amtlicher Heeresbericht. Die bulgarischen Truppen setzten die Verfolgung des Feindes auf der ganzen Front fort und erreichten westlich von Knjazewac die Wasserscheide von Timof und Morawa. Südwestlich von Knjazewac eroberten wir im erbitterten Kampfe den Kamm der Höhen von Tresibaba, von wo die Straßen nach Nisch und Bela-Palanka führen. Im Tale der bulgarischen Morawa nahmen wir nach heftigem Kampfe die Stadt Ordelica, den Knotenpunkt der Straßen Brjanka-Leskovitsch und die Straße durch das Massifal. In der Gegend von Kazanik griffen die Serben die dort vorgehenden Kolonnen an, wurden aber zurückgeworfen. Bei der Verfolgung des Feindes erbeuteten wir zwei Gebirgseschütze mit Bepannung und viel Kriegsmaterial. — Bisher wurden in Neßküb gefunden 19 000 Gewehre verschiedener Systeme, viele Rifen Pulver, 15 000 Rifen mit Patronen und eine große Menge anderes Kriegsmaterial.

Der Vormarsch der Verbündeten bei Kragujevac.

wb. Bukarest, 31. Oktober. Die verbündeten Armeen nähern sich von zwei Richtungen Kragujevac. Die Armee des Generals von Gallwitz bringt nach der Einnahme von Balocina auf beiden Ufern der Letenica auf Kragujevac vor. Die Armee des Generals von Koeveß schreitet auf der Landstraße Kragujevac-Kragujevac östlich und westlich vorwärts.

Nisch.

wb. Athen, 1. November. Die telegraphische Verbindung zwischen Nisch und Saloniki ist unterbrochen.

Die französischen Balkantruppen.

wb. Sofia, 29. Oktober. (L. A.) Bei dem Saloniki-Abenteuer sollen offenbar die Franzosen wieder den Engländern die Pforten aus dem Feuer holen. Es waren rein französische Truppen aus Gallipoli, die die Truppen gestern zurückwarfen. Sie hatten gute Gewehre, sonst aber schlechte Ausrüstung. Es waren abgerissene Mannschaften, Chauffeurs d'Afrique und Fremdenlegionäre. Diese benutzten reichlich jede Gelegenheit, um zu desertieren. Sie verkaufen ihre Flinten für 70 Frank und geben ihre Ehrenzeichen für Essen her. Sie kommen meist in Trupps von acht bis zwölf Mann. Sie sind reichlich demoralisiert, noch von Gallipoli her. Sie sagen aus, daß die Offiziere die Truppen nicht mehr in der Gewalt haben.

wb. London, 31. Oktober. (Frankf. Bg.) „Gavas“ meldet: Wie aus Nisch mitgeteilt wird, ist die Stellung der serbischen Armee ausgerechnet. Jeder Rückzug vollzieht sich in guter Ordnung. (?) Die Armee ist intakt. (!) Der Feind ist noch nicht an die erste serbische Verteidigungslinie gelangt. (?) Man versichert neuerdings, daß es zur Entsendung von Hilfstruppen noch nicht (!) zu spät sei und daß die Serben mit den von den Verbündeten bis jetzt erhaltenen Verstärkungen die Deutschen und Oesterreicher mehrere Wochen in Schach halten könnten.

Radoslawow über Serbiens Schicksal.

wb. Rotterdam, 30. Oktober. Der N. N. G. meldet aus Sofia: Ministerpräsident Radoslawow erklärte kürzlich in einer Unterredung bezüglich Serbiens u. a. folgendes: Serbien ist vollkommen falsch geführt worden. Wenn Serbien von der Landpartie verschwindet, kann es seinen verderblichen Ratgebern hierfür Dank sagen. In keinem Falle kann es Bulgarien Vorwürfe machen, da dieses mit Serbien stets in guter Nachbarschaft leben wollte.

Die Beschießung von Barna.

wb. Kristiania, 31. Oktober. (B. S.) Die „Morningspost“ erhält ein Telegramm aus Petersburg, wonach die Beschießung Barnas durch die russische Schwarze Meer-Flotte eine Stunde dauerte. Das Bombardement war sehr schwer wegen der „Zuverlässigkeit“ der deutschen U-Boote.

Die Schwarze Meer-Flotte.

wb. Petersburg, 30. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Aus maßgebender Quelle werden die folgenden Einzelheiten über die Tätigkeit der Schwarze Meer-Flotte gegen die bulgarische Küste mitgeteilt: Am 27. Oktober beschoß unsere Schwarze Meer-

Flotte den Hafen von Varna mit schwerer Schiffsartillerie und Bomben, die von Wasserflugzeugen geworfen wurden. Die Beschießung dauerte ungefähr eine Stunde, Hafeneinrichtungen, Magazine und Küstenbatterien wurden getroffen. Die Stadt Varna selbst blieb unbeschädigt. Nach den Beobachtungen, die von den Schiffen und von den Wasserflugzeugen aus gemacht werden konnten, schossen unsere Batterien äußerst genau. Während der Beschießung wurde die Flotte von deutschen Unterseebooten angegriffen, die von uns zurückgeschlagen wurden und keinerlei Erfolg hatten. Im Hinblick darauf ist es interessant, daß am selben Tag unsere Funkstation die folgende von einer deutschen Funkstation nach Konstantinopel gesandte Depesche aufzufangen hat: „Deutsche Unterseeboote griffen die russische Flotte am 27. Oktober an, als sie Varna zu beschießen begann. Trotz der von der Flotte ergriffenen Gegenmaßnahmen wurde ein Linienschiff von der Klasse Pantelimon stark beschädigt. Unmittelbar darauf stellte die russische Flotte die Beschießung ein und fuhr eilends nach Sebastopol ab.“ Dieser Bericht stellt eine der gewöhnlichen deutschen Lügen dar, was schon aus der Tatsache klar hervorgeht, daß unsere Flotte nach Beendigung ihres Angriffes ohne die geringste Beschädigung und ohne Menschenverlust nach Sebastopol zurückgekehrt ist. Die Unternehmungen zur Abwehr der Unterseebootangriffe konnten die Beschießung nicht beeinträchtigen, da unsere Schiffe den Angriff durch das Feuer der mittleren Artillerie abwehrten, während die schweren Geschütze die Beschießung der Rüste unbehindert fortsetzten. Nach Schluß der Beschießung fuhr die Flotte in tabelloser Ordnung durch die Bucht von Varna an der Stadt vorbei und dampfte dann in ihren Hafen zurück. Ueber die Tätigkeit unserer Flieger wird bemerkt, daß sie während der Beschießung 21 Bomben auf das Gebiet des Hafens warfen. Während ihrer Tätigkeit waren die Flieger beständig feindlicher Beschießung ausgesetzt, die jedoch wirkungslos blieb. Alle Wasserflugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

(Welcher Wert diesen aus russischer „amtlicher Quelle“ stammenden Einzelheiten beizumessen ist, kann man aus dem gestrigen Bericht des türkischen Hauptquartiers ersehen. Danach wurde ein Linienschiff des Typs „Pantelimon“ durch Torpedoschiff schwer beschädigt, worauf sich die russische Flotte scheunigst nach Sebastopol zurückzog.)

tu. Budapest, 1. November. Sonnabend früh erschien vor Constanza (Küste der Dobrudscha) ein russischer Dreadnought, begleitet von drei Kreuzern und einem Torpedoboot. Nach einiger Zeit verschwand die Flotte wieder, ohne irgend etwas unternommen zu haben.

Die diplomatischen Fehler des Vierverbandes.

tu. Kopenhagen, 30. Oktober. Ueber den offiziell bisher noch immer nicht bekannt gegebenen Inhalt der bulgarischen Antwortnote auf das russische Ultimatum erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Nachdem die bulgarische Regierung im ersten Teil den Nachweis der Unrichtigkeit der russischen Behauptungen betreffs des Vorhandenseins deutscher Offiziere in der bulgarischen Armee u. s. w. geführt hat, begründet sie dann eingehend das tiefgehende Mißtrauen, das die Politik des Vierverbandes, besonders England und Rußland, Bulgarien einflößen muß. Bulgarien weist darauf hin, daß am gleichen Tage, als der griechische Ministerpräsident Venizelos in Athen der griechischen Kammer die Versicherung gab, daß alle Anerbieten des Vierverbandes in Bulgarien definitiv zurückgezogen seien, der englische Geschäftsträger in Sofia seinerseits mit neuen, sehr umfangreichen Vorschlägen an Bulgarien herantrat. England bot Bulgarien nicht nur das serbische, sondern auch Teile des griechischen Mazedoniens an und versprach Bulgarien den Besitz Kavalas. Während Bulgarien noch diese Anerbietungen erwog, kam plötzlich das russische Ultimatum, über das wiederum der italienische und französische Gesandte in Sofia ihre größte Ueberraschung äußerten. Aus diesen sich so widersprechenden Handlungen der Vertreter des Vierverbandes kann die bulgarische Regierung nur schließen, daß der Vierverband keine aufrichtigen Absichten zur Erfüllung seiner Versprechungen hegt und nichts weiter bezweckt, als Bulgarien in einen Konflikt mit Griechenland hineinzudrängen, wodurch Bulgarien wider Willen dem unnachlässigen Vorhaben des Vierverbandes auf dem Balkan Vorschub leisten würde.

Französischer Besetzungsversuch an

Griechenland.

tu. Athen, 31. Oktober. Es verlautet, die französische Regierung habe der griechischen Regierung den Rest der vorhin Anleihe im Betrage von 12 Millionen zur Verfügung gestellt.

Die Donau.

tu. Berlin, 1. November. Nach dem L. A. meldet „Az Est“ aus Sofia, daß sich auf dem ersten die Donau passierenden Dampfer auch der Herzog von Mecklenburg befand.

tu. Buzarest, 31. Oktober. Die deutschen, ungarischen und österreichischen Schiffahrtsgesellschaften beschloßen, die Schiffahrt auf der unteren Donau zu eröffnen. Die im Kanal Mabin seit Kriegsausbruch befindlichen Schiffe warten weitere Anweisungen ab. Oesterreichisch-ungarische Dampfer begannen mit der Säuberung der Donau von Minen. Diese Arbeit wird ungefähr 10 Tage in Anspruch nehmen. Nunmehr ist die Donau für die Schiffahrt von Ulm bis zum Donaudelta frei.

Das rumänische Getreide.

tu. Budapest, 30. Oktober. (Meldung des Ungar. Teleg.-Korrespondenz-Büros.) Die Verfügungen Rumäniens, durch die der Preis des Ausfuhrgetreides mit 100 Prozent über den Preis des rumänischen Inlandkonsums verteuert wurde, wird als ein in der Wirtschaftsgeschichte einzig dastehendes Vorgehen bezeichnet, das, wenn die rumänischen maßgebenden Kreise daran festhielten, den Getreideverkehr unmöglich machen würde. Die praktische Bedeutung der Angelegenheit dürfte nicht überschätzt werden, hingegen stehe fest, daß es sich um einen interessanten, aber nicht glücklichen Versuch handelt, ausländische Verbraucher zu belasten, ein Versuch, der sich jedoch durch seine beispiellose Kühnheit leicht an den wirtschaftlichen Interessen Rumäniens rächen könnte.

Die Lage im Osten.

Aus dem russischen Generalkabsbericht.

tu. Petersburg, 31. Oktober. Im amtlichen russischen Generalkabsbericht heißt es u. a.: Die Deutschen brauben die Bevölkerung ihrer Kleider, Schuhe und Wäsche und schaffen die Sachen nach Wilna. Bei Gorodischtsche (28 Kilometer südlich Baronowitschi) schoß unsere Artillerie ein deutsches Flugzeug herunter, es fiel in unsere Stellung. Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Die russischen Städte.

tu. Stockholm, 1. November. Wie den Leitungen aus Rußland eingehende Nachrichten besagen, soll in der zweiten Novemberhälfte in Moskau eine Versammlung der russischen Stellvertreter und Semstwo erfolgen.

Die russischen Kriegskredite.

tu. Stockholm, 30. Oktober. (Frankf. Bg.) Dien schreibt in seiner Wochenübersicht, daß Rußland jetzt 7 Milliarden Kredite während der Kriegszeit im Auslande bekommen habe. Wenn man die 5 Milliarden Landesanleihe mitrechnet nebst den inneren Schatzkammeranleihen und den Banknotenemissionen, steigen die Kreditoperationen auf 13 Milliarden Rubel.

Die Lage im Westen.

Das neue französische Ministerium.

tu. Berlin, 1. November. Der L. A. meldet aus Paris: In der ersten Sitzung des neuen Ministeriums wurden auf Wunsch einige Absätze der Erklärung über die auswärtigen Angelegenheiten geändert. Jules Cambon übernahm Ratsschlüsse der Minister Frechinot und Bourgeois. Von dem Verkauf der Kammer Sitzung wird es abhängen, ob ein Vertreter der Regierung noch nähere Erläuterungen über die politische Lage und den französisch-englisch-russisch-japanischen Bündnisvertrag, sowie über die Serbien angebotene Hilfe geben wird.

tu. London, 1. November. Nach einer Meldung des „Manchester Guardian“ aus Paris beschloß die Sozialistenpartei mit 55 gegen 10 Stimmen, während 35 Stimmen fehlten, Sembat, Guesde und Thomas den Eintritt in das neue Kabinett unter folgenden Bedingungen zu gestatten: Das Kabinett muß auf jede Eroberung und Annektion verzichten (ausgezeichnet!), es muß bald einen Gesetzentwurf über die Kriegsgewinne vorlegen und die Zensur für politische und militärische Nachrichten einschränken. Die Kammer soll von Zeit zu Zeit Geheimnissen abhalten.

Der französische Generalkabsbericht.

tu. Paris, 31. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag. Im Artois machten wir im Laufe der Nacht im Bois en Hache Fortschritte, wo wir ein feindliches Schützengrabensystem besetzten. Im Südosten von Souchez versuchten die Deutschen vormittags einen Angriff im Gebiete der Höhe 140. Sie

wurden durch unser Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer zurückgeworfen. In der Champagne dauert der Kampf im Gebiete von La Courtine mit erhöhter Erbitterung an. Der Feind versuchte viermal, die gestern eroberten Schützengräben wieder zu nehmen. Diese vier Gegenangriffe scheiterten vollständig an dem energischen Widerstande unserer Truppen, die überall die erzielten Fortschritte behaupteten. An der übrigen Front keine wichtige Unternehmung.

Ämtlicher Bericht von gestern Abend. Man meldet heftige Kämpfe im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Aisnefront. Im Bois en Hache machten wir weitere Fortschritte im Sandgranatenkampf um jeden Fuß Boden. Nordöstlich von Neubville-St. Baast gelang es dem Feinde durch Ueberrumpelung, einige Stück von ihm verlorene Schützengrabenstücke wieder zu besetzen, in denen wir unsere vorderste Linie eingerichtet hatten. Sein Fortschritt wurde durch Feuer aus unseren anliegenden Unterflüchtungsgräben alsbald angehalten. Westlich des Labrythes brachten die Deutschen eine Mine in der Nähe einer unserer Paravalladen zur Explosion. Feindliche Abteilungen, welche den Minenrichter zu besetzen versuchten, wurden durch unser Gewehrfeuer in ihre Verschanzungen zurückgedrückt. In der Champagne richtete der Feind gegen unsere Stellungen am Taburehügel und im südöstlich davon liegenden Gebiet ein äußerst heftiges Bombardement, das unsere Artillerie durch lagenweises Feuer gegen die feindlichen Schützengrabenanlagen wirkte erwiderte.

Gallieni.

In dem neuen französischen Ministerium Briand soll der General Gallieni anstelle von Millerand den Posten eines Kriegsministers erhalten. Es wird damit dem Wünsche weiter Kreise entsprochen, einen Militär und Fachmann an diese Stelle zu setzen. Den größten Teil seiner Laufbahn hat der General Gallieni in den Kolonien zugebracht. Er lebt im 67. Lebensjahre. Bei Beginn des Krieges von 1870/71 trat er als Unterleutnant aus der Schule von St. Cyr in die Marine-Infanterie. Als Kapitän kam er 1878 nach dem Senegal. Er drang bis zum Niger vor, wo er wichtige Verträge mit den dortigen Regeshauptlingen abschloß. Im März 1881 gelang ihm nach monatelangen Verhandlungen der Abschluß eines Vertrages, der Frankreich das alleinige Handelsrecht auf dem oberen Lauf des Niger sicherte. Im Jahre 1886 wurde er als Oberstleutnant Befehlshaber am oberen Senegal, darauf Oberst und Kommandeur des 6. Marine-Infanterie-Regiments in West und 1891 nach Tonking gesendet, wo er das Grenzgebiet von Räuberbanden säuberte. Als Brigadegeneral wurde er nach Madagaskar geschickt, wo er die Königin Ranabalo zur Abdankung bewog und einen Aufstand niederschlug. Er wurde dann zum Generalgouverneur ernannt. Als Divisionsgeneral kehrte er 1899 nach Frankreich zurück. Seit 1911 gehörte er dem Obersten Kriegsrat an und war außerdem Vorsitzender des beratenden Komitees für die Verteidigung der Kolonien.

General Gallieni nimmt in der Gelehrtenwelt durch seine geographischen Entdeckungsfahrten und die darüber veröffentlichten Berichte und Werke einen hohen Rang ein. Die Geographische Gesellschaft von Paris verlieh ihm dafür die Goldene Medaille und mehrere seiner Bücher sind von der Akademie mit Preisen ausgezeichnet. Ueber seine militärischen Fähigkeiten und Bedeutung gingen auch in Frankreich die Meinungen auseinander. Viele behaupteten, daß seine Tätigkeit als Forscher und Entdecker bedeutender sei. Bei Beginn des Krieges wurde er zum Militärgouverneur von Paris und zum Kommandanten der Armee von Paris ernannt. — bei der großen Ausdehnung des verschanzten Laers von Paris und der Stärke der dort versammelten Truppen ein sehr wichtiger Posten. Bei dem Vormarsch der deutschen Armeen gegen die Marne griff er mit seinen Truppen tätige in die Kämpfe ein und war an dem Angriff gegen die rechte deutsche Flanke beteiligt, der den strategischen Rückzug der deutschen bis hinter die Aisne zur Folge hatte. Bemerkenswert ist, daß er schon im September vorigen Jahres in einer Unterredung mit einem englischen Korrespondenten auf die ungenügenden Leistungen Englands hinwies und größere Anstrengungen verlangte, namentlich eine Vermehrung der Effektivbestände und die Mobilmachung aller Fabriken für die Munitionsherstellung.

Der Krieg gegen England.

Aus dem englischen Unterhause.

wb. London, 31. Oktober. Unterhausung vom 30. Oktober. Auf eine Anfrage erwiderte Grey: Da die Londoner Deklaration nicht ratifiziert worden ist, ist es der englischen Regierung freigestellt, ob sie solche Bestimmungen davon annehmen will, die allgemein anerkannte Grundsätze des Völkerrechtes bekräftigend auszusprechen.

Lord Charles Bessford fragte, ob England sich Deutschland gegenüber nach dessen zahlreichen Verletzungen des Völkerrechtes nicht mehr an Abkommen gebunden erachte, die England und Deutschland gemeinsam unterzeichnet haben, wohl aber den Neutralen gegenüber daran festhalte. Grey erwiderte: Ich stimme mit dem Redner darin überein, daß England gegenüber Deutschland hinsichtlich der genannten Erklärungen und Abkommen keine Verpflichtungen mehr hat, hoffe aber, daß wir, gleichviel, was Deutschland getan hat, den Rück-

sichten der Humanität Rechnung tragen (??), die von Abkommen und Erklärungen unabhängig sind. Die Rechte der Neutralen müssen natürlich geachtet werden. Auf eine weitere Frage sagte Grey, es sei unrichtig, daß der deutsche Reichslantaler im Juli 1914 der britischen Regierung mitteilt habe, er sei von einem Flottenabkommen zwischen England und Rußland unterrichtet. (Eine ämtliche Erklärung hierzu von deutscher Seite wird nicht ausbleiben, sobald der Wortlaut vorliegt. D. Red.) Kein militärisches oder Flotten-Abkommen habe vor dem Abkommen bestanden, das mehrere Wochen nach dem Ausbruch des Krieges abgeschlossen worden sei.

Grey führte weiter aus: Güter, die Deutschland erreichen oder verlassen sollen, müssen, gleichviel ob sie einen neutralen Hafen passieren oder nicht, als Güter feindlicher Bestimmung oder feindlichen Ursprungs gelten und nach der soeben erlassenen Verordnung behandelt werden. Es ist gleichgültig, ob die Güter von einem neutralen Hafen nach einem anderen gehen, wenn ihre Endbestimmung Feindesland ist.

Donaudaw sagte auf eine Frage, es sei möglich, daß beträchtliche deutsche schwarze Schutztruppen in der Nähe des Kilimandscharo die britische Grenze überschritten hätten, aber der Feind sei nicht mit einer nennenswerten Streitmacht tiefer in das britische Gebiet eingedrungen. Ein englisches Schiff habe ein deutsches Schiff in der Masabal versenkt, das vermutlich Waffen und Munition für die deutschen Truppen geführt habe.

Balfour sagte auf eine Frage, daß die Verteidigung von London durch Geschütze und Flugzeuge ein Gegenstand großer Sorge sei und beständig verbessert werde. Auf eine weitere Frage führte Balfour aus, die Regierung beabsichtige, London ebenso gegen Luftangriffe zu verteidigen, wie Paris verteidigt werde; er glaube aber nicht, daß die Luftschiffe Paris leichter erreichen könnten als London. Dealy fragte, ob die Mitglieder des Kabinetts dieselbe Gefahr laufen wie jedermann und daher ebenso darauf bedacht seien, sich zu schützen. (Weiterleit.) Balfour sagte weiter, Admiral Scott sei für die artilleristische Verteidigung von London verantwortlich, die Admiralität und das Kriegsamt für den maritimen und den militärischen Flugaufdienst. Die Admiralität sei für die ersten Nachrichten über das Herannahen von Zeppelinen auf Beobachtungen an der Küste oder auf See angewiesen. Balfour berief sich auf die vor einiger Zeit von Sir John Simon vorgebrachten Gründe gegen eine vorüberige Warnung des Publikums. Auf eine Frage von Duthwaite lehnte es Sir John Simon ab, das Publikum vorher zu warnen. Duthwaite fragte, ob Simon nicht bekannt sei, daß sich gestern Abgeordnete aus dem Unterhause in wilder Flucht entfernt hätten, weil sie von einem Zeppelinanriff hörten. (Zwischenrufe; der Sprecher sagte: Duthwaite dürfe nicht von wilder Flucht sprechen; Duthwaite hat wegen dieses Ausdruckes um Entschuldigung.)

Lloyd George sagte, Premierminister Asquith werde die große Zahl der an ihn gerichteten Fragen in seiner Rede am Dienstag beantworten; eine Debatte werde sich daran anschließen, da das Haus sie zu wünschen scheine.

Der Handelsverkehr zwischen England und Holland wieder aufgenommen.

tu. Rotterdam, 30. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß der Dampferverkehr zwischen Holland und England wieder aufgenommen worden ist. Das Postboot „Oranje Nassau“ wird heute Nachmittag in Vlissingen erwartet. Die Ursache der Verzögerung wird auf starken Nebel zurückgeführt. (?)

Eine Zollföderation gegen Deutschland?

tu. London, 30. Oktober. Die „Morningpost“ berichtet von einem Plan, gegen Deutschland nach dem Kriege eine Zollföderation ins Leben zu rufen.

Die alte englische Freiheit.

wb. Kopenhagen, 1. November. „Politiken“ meldet aus Malmö: Der Grund des Abbruchs der englisch-schwedischen Verhandlungen ist darin zu suchen, daß die englischen Unterhändler unerfüllbare Forderungen stellten. Sie verlangten, die Engländer sollten befreit sein, die Ausfuhr von Waren aus den schwedischen Zollämtern zu kontrollieren. Da die schwedischen Unterhändler auf keinen Fall auf diese Forderungen eingehen konnten, waren die weiteren Verhandlungen unmöglich.

Der Krieg gegen Italien.

Eindummes Gerücht.

wb. Wien, 1. November. Die Wiener Ämtliche Korrespondenz tritt entschieden den im Auslande verbreiteten Gerüchten entgegen, als ob Oesterreich-Ungarn bereit sei, in einem jetzigen oder späteren Friedensschluß irgend welche Gebiete an Italien abzutreten.

Die Isonzoschlacht.

wb. Wien, 31. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie der heutige amtliche Bericht erkennen läßt, dauert die Isonzoschlacht noch immer fort. Nach der ersten Phase dieses gewaltigen Kampfes hatte die am Süßkügel angreifende italienische dritte Armee noch etwa zwei Armeekorps in Reserve. Diese zurückgeholten Kräfte werden nun eingesetzt. Auch die mit Munition sehr reichlich versehene feindliche Artillerie vermag ihr Feuer noch mit großer Heftigkeit aufrechtzuerhalten. So wurden zum Beispiel gestern am Monte Sabotino allein über 200 schwere Granaten gezählt. Ueberhaupt richten sich gegen den Bridentovf von Görz, wie schon aus der Schilderung der Vorgänge am 28. Oktober zu ersehen ist, die heftigsten Anstrengungen des Feindes. Der Geist und die Fähigkeit unserer dortigen Truppen kann nicht genug anerkannt werden. Standhaft und ohne Ermatten ertrugen sie das elstägige Artilleriefeuer; mit Sehnsucht erwarteten sie die Stunde, die sie mit der italienischen Infanterie in Berührung bringen sollte. Insbesondere die braven dalmatinischen Landwehrlinien-Regimenter Nr. 23 und Nr. 37, dann Teile des Infanterie-Regiments Nr. 30 hielten zähe auf den beehrten Punkten am Monte Sabotino und der Bobgorahöhe aus, bis sie sich mit Surra auf den andringenden Feind stürzen und zurückwerfen konnten. Hier, wie überall, findet die Infanterie durch die Treffsicherheit der unermüdblichen Kanoniere und das Geschick der in der vordersten Linie mitwirkenden technischen Truppen die denkbar vollkommenste Unterstützung. So wurden gestern mehrere Angriffe gegen den Görzer Bridentovf schon durch unser Artilleriefeuer vereitelt. Vor dem Abschnitt von Bevma artete dabei das Rückwärtgehen des Feindes in wilde Flucht aus. Auf der Bobgorahöhe hatten schwächere italienische Abteilungen sich noch in einzelnen Gräben behauptet und Gasbomben werfen können. Sie wurden mit Handgranaten vernichtet. Auch im nördlichen Abschnitt der Hochfläche von Doberdo zwischen Peteano und dem Monte San Michele kam gestern nachmittag ein Angriff schon durch die konzentrische Wirkung unserer Geschütze zum Stehen.

Hierauf griff der Gegner hier untertage nicht mehr an, schob aber äußerst lebhaft aus allen Kalibern. In einem Nachtangriff gelang dem Feinde die Wegnahme eines kleinen Grabenstückes. Wie immer, wurde er jedoch sogleich wieder hinausgeworfen. In der Gegend von San Martino waren noch einige Gräben im Besitze der Italiener verblieben. In der vergangenen Nacht gewann ein Gegenangriff des ungarischen Feldjägerbataillons Nr. 24 die ganze Stellung wieder zurück. Auch der anschließende Abschnitt bis zum Monte dei sei Busi war wieder der Schauplatz heftiger Kämpfe. Hier brachen sich die Angriffswellen des Gegners an der unerschütterlichen Mauer der feierlichen Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 3 und Nr. 26. Italienische Abteilungen, die in der Mulde östlich von Vermeasiano vorgingen, wurden durch Feuer zur Flucht gezwungen, ebenso zerstreute unsere Artillerie Ansammlungen des Feindes auf Lavocca und in den Mandriafayven. Im Abschnitt von Plava blieb die italienische Infanterie, von einem sogleich verübten Uebergangsversuche bei Aliba abgesehen, überall ruhig; auch vor dem Tolmeiner Bridentovf beschränkte sich der Feind, nachdem er San Maria vergebens angegriffen hatte, auf Artilleriefeuer. Im Kragebiet ist bereits starker Schneefall und gleichfalls ziemlich Ruhe eingetreten.

Wie die Italiener ihre Gefangenen behandeln.

wb. Wien, 31. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bezeichnend für die Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Italien ist ein in Wien eingelaufenes Schreiben eines gefangenen österreichisch-ungarischen Offiziers, das folgende Stelle enthält: Uns geht es hier nicht gut. In Stein lebt man sicher viel besser als hier. Wir befinden uns auf einem 2000 Meter hohen Berg. Es ist kalt. Wir frieren sehr und bekommen kein Holz, um Feuer zu machen. Das Essen und Wohnung ist sehr schlecht, und die ganze Behandlung ist nicht die von Offizieren. — Stein ist eine österreichische Straf-anstalt.

Der Krieg des Islam.

Aus dem englischen Kriegsrat.

tu. Bern, 31. Okt. (Strf. Zit.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus dem Haag, daß der englische Kriegsrat, der den Einzug der Deutschen in Konstantinopel erwarte, eine Reihe von Verteidigungsmaßnahmen in Aegypten beschlossen habe, insbesondere die Verstärkung der dortigen Streitkräfte, die gegenwärtig 100 000 englische, 70 000 australische und 30 000 einheimische Soldaten umfasse auf 400 000 Mann. Zahlreiche Truppentransporte sollen bereits nach Alexandrien abgehen.

Die Kämpfe in Indien und Mesopotamien.

wb. Konstantinopel, 1. November. Die Blätter melden aus Bagdad: Englische Soldaten, die jüngst gefangen genommen waren, erzählten, daß in Indien Unruhen ausgebrochen seien. In den letzten Tagen hätten sich an der afghanischen Grenze bewaffnete Konflikte zwischen aufständischen Stämmen und englischen Truppen abgespielt. Infolgedessen könne England, da die Truppen in Indien zurückbleiben müßten, weitere Verstärkungen nach Mesopotamien schicken, wo die englischen Linien sehr schwach seien. Um das Eintreffen von Verstärkungen vorzutäuschen, wurden in der Nacht Truppen auf Schiffe gebracht und am nächsten Tage an anderen Stellen wieder ausgeladen. Die Engländer sollen in der Schlacht am Tigris 2000 Mann verloren haben.

wb. London, 1. November. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß die indische Regierung bekannt gegeben habe, die Bekleidung des persischen Safens Bushir habe vom 16. Oktober an aufgehört.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 1. November. Aus dem großen Hauptquartier wird gemeldet: In den Dardanellen dauerten die örtlichen Feuergefechte unserer Artillerie auch gestern an. Unsere Artillerie feuerte wirksam und zerstörte einige Schützengräben und Minenwerferstellungen. Sonst ist nichts Neues zu melden.

Der Kaiser.

wb. Dresden, 31. Oktober. Der Kaiser hat am 29. Oktober an den König nachstehendes Telegramm gesandt:

Es macht Mir Freude, Dir mitzuteilen, daß Ich dem Kronprinzen in Anerkennung der guten Dienste, die er in den letzten schweren Kämpfen leistete, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen habe.

Verschiedenes.

wb. Haag, 31. Oktober. Ein Orangebuch ist erschienen. Es enthält u. a. den Text der Neutralitätserklärung, den Bericht über die angebliche Ueberschreitung der Grenze bei Baals durch deutsche Truppen, den Bericht über die Haltung der kriegsführenden Seemächte gegenüber dem neutralen Handel und der neutralen Schifffahrt, ferner Mitteilungen über die Schritte der Regierung, um Schadenersatz für das unrechtmäßige Anhalten niederländischer Schiffe zu erhalten, eine Mitteilung über das deutsche Minenfeld in der Nordsee in der Höhe der Doggerbank, eine kurze Mitteilung über die Torpedierung des Dampfers Kalkwit, den Verlust des Dampfers Alcor, einen Bericht über die Vernichtung angehaltener holländischer Schiffe und über Luftangriffe auf niederländische Schiffe. Andere Kapitel behandeln die Frage niederländischer Güter auf erbeuteten oder auf in neutralen Häfen liegenden Schiffen der kriegsführenden Staaten, die Anhaltung der Besatzung des holländischen Schooners Gaberdina und des Dampfers Flora in England, eine Mitteilung über die durch Deutschland der holländischen Fischerei in den Weg gelegten Schwierigkeiten, über die Verhaftung von Untertanen kriegsführender Staaten auf holländischen Schiffen, über die über niederländischem Gebiete erschienenen Flugzeuge und Luftschiffe und über die Beschlagnahme niederländischer Güter durch die deutsche Regierung in Belgien.

wb. Budapest, 30. Oktober. Eine Gruppe von Vertretern großer Tageszeitungen neutraler Staaten ist in Begleitung eines Vertreters des Ministeriums des Äußern und eines Vertreters des Kriegsministeriums hier eingetroffen.

wb. Bern, 31. Oktober. Unter der Ueberschrift „Unerwünschte Einnischung“ greift das Berner Tagblatt die Meldung welscher Blätter auf, wonach Vandervelde nach der Schweiz kommen und in Brunntrut zugunsten Belgiens einen Vortrag halten werde. Das Blatt bemerkt: So groß unsere Sympathien mit dem unglücklichen Lande auch sind, so müssen wir doch dagegen protestieren, daß Minister kriegsführender Länder in unserem Lande Vorträge halten und Propaganda treiben. Es schickt sich nicht.

wb. Haag, 31. Oktober. Vom 1. bis 29. November dürfen Ausfuhrbewilligungen für höchstens 3 500 000 Kilogramm Schweinefleisch und 1 500 000 Kilogramm Wurst, die teilweise aus Schweinefleisch besteht, erteilt werden.

Eingemachter Blumenkohl kann mit Erlaubnis der Reichsgemischkommission ausgeführt werden.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte

Herischdorfer Getreide - Kümmel aus best. holländ. Kümmel destilliert

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

In der Verlustliste Nr. 365

und folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie usw.: Garde: 1. und 2. Garde-Regiment a. F.; Garde-Schützen-Bataillon. Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Infanterie-Regimenter Nr. 13 16 18 21 22 26 30 41 49 52 53 55 57 bis einschließlich 61 63 65 66 69 70 71 (s. Inf.-Regt. Nr. 83), 76 bis einschließlich 81 83 85 94 95 (s. auch Inf.-Regt. Nr. 83), 96 98 (s. Inf.-Regt. Nr. 13), 117 118 128 131 132 137 138 140 141 142 146 148 149 156 164 (letzte beiden s. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 77), 184 187 352 353 354 358 bis einschließl. 362 364 365 368 369 370 371 373 374 376. Ref.-Inf.-Regimenter Nr. 12 18 19 20 21 23 28 32 35 40 52 53 57 59 61 73 bis einschließl. 77 79 80 82 83 86 87 90 91 94 118 130 235 237 239 249 250 251. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 9 10 18 19 21 46 47 51 53 60 72 74 75 77 78 82 83 84 379. Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 6 8 (beide s. Inf.-Regt. Nr. 257), 12 (s. Inf.-Regt. Nr. 359). Landw.-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 55. Landsturm-Infanterie-Bataillone: 1. Beuthen OS., 1. Bochum, Erbach, 3. Frankfurt a. O., Glatz, 1. und 2. Kleinow, 1. Löben, Striegau, Torgau. Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillone: 7. des 6. Armeekorps (Beuthen OS.), 14. des 7. Armeekorps (Münster), Nauen. Landst.-Inf.-Ausbildungs-Bataillon Rattowitz. Jäger-Bataillone Nr. 1 4 5 11 14; Reserve-Bataillone Nr. 3 und 24. Reserve-Radschreiber-Kompagnie Nr. 81. Schneeschuh-Bataillon Nr. 2. 2. Ersatz-Maschinengewehr-Komp. des 20. Armeekorps; Feld-Maschinengewehr-Rüge Nr. 74 (s. Inf.-Regt. Nr. 13), 249 (s. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 75); Festungs-Maschinengewehr-Abt. Nr. 1 Posen; Ref.-Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8 Metz; Ersatz-Festungs-Maschinengewehr-Abt. Nr. 2 Graudenz (s. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 21).

Kavallerie: Kürassiere Nr. 1; Dragoner Nr. 6 13 15 17 20 21; Reserve-Dragoner Nr. 0; Husaren Nr. 3 und 8; Ulanen Nr. 9 11 13 16; Reserve-Ulanen Nr. 2; Jäger zu Pferde Nr. 3 und 9; Kavallerie-Regiment Nr. 88; Landwehr-Kavallerie-Regiment Nr. 2. 1. mobile Ersatz-Eskadron des 17., 1. Landwehr-Eskadron des 14. und 4. Landsturm-Eskadron des 17. Armeekorps; Reserve-Kavallerie-Abteilung Nr. 76.

Feldartillerie: 1., 2., 3. und 6. Garde-Regiment; Regiment Nr. 2 5 7 8 10 14 15 16 18 27 (s. Feldart.-Regt. Nr. 63), 39 (s. 2. Garde-Fußart.-Regt.), 41 57 (s. Landw.-Feldart.-Abt. der 4. Landwehr-Division), 63, 66 74 75 76; Reserve-Regimenter Nr. 5, 7 21; Landwehr-Abteilung der 4. Landwehr-Division. Gebirgsbatterien-Batterie Nr. 1.

Fußartillerie: 2. Garde-Regiment; 1. Garde-Landwehr-Bataillon; Regiment Nr. 2 3 16 18; Ref.-Regimenter Nr. 16 17 20; Fußartillerie-Bataillon Nr. 38; Batterien Nr. 233 und 255. Schwere 15 Zentimeter-Kanonen-Batterie Nr. 4. Revolver-Kanonen-Abteilung (s. Inf.-Regt. Nr. 371.)

Pioniere: Garde-Kompagnie Nr. 301; 2. Landw.-Pionier-Kompagnie des Gardekorps. Regiment Nr. 18 20 24 25 36; Bataillone: 1. Nr. 1, 1. Nr. 2, 1. Nr. 3, 1. Nr. 5 1. Nr. 6, 1. Nr. 7, 1. und 2. Nr. 10, 2. Nr. 11, 1. Nr. 17, 2. Nr. 21, 1. Nr. 27; Ersatz-Bataillone Nr. 7, 21 (s. Pionier-Kompagnie Nr. 241 und Feld-Scheinverferzug Nr. 268). Kompagnien Nr. 225 241 246 247 250 268; Reserve-Kompagnie Nr. 82; 1. Landwehr-Kompagnie des 14. Armeekorps. Feld-Scheinverferzug Nr. 268. Leichte Minenwerfer-Abteilungen Nr. 225 und 281; Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 114 132 142 153; Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 18; Minenwerfer-Kompagnie Nr. 15.

Feldfliegertruppe.

Train-Ersatz-Abteilung Nr. 9.

Ersatz-Munitionskolonnen Nr. 1 des Landwehrkorps.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnie Nr. 1 des 1. Armeekorps; Reserve-Sanitäts-Kompagnien Nr. 8 und 15 und Nr. 17 der 21. Reserve-Division.

Armierungs-Bataillone.

Etappen-Kommandantur Nr. 3 der 11. Armee.

Inf.-Regt. Nr. 52. 8. Komp.: Josef Volkmer, Kunzendorf, schw. verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 61. 7. Komp.: Paul Nebner, Reibnitz, schw. verw.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 77. 12. Komp.: Josef Jung, Kleinhelmsdorf, l. v.

Inf.-Regt. Nr. 353. 7. Komp.: Friedrich Köhler, Schreiberhan, l. v.

Landw.-Brig.-Ersatz-Bat. Nr. 55. 4. Rp.: Heinr. Mensel, Saalberg, gestorben an sein. Wunden.

Jäger-Bat. Nr. 5. 2. Komp.: Ceslaus Kucharzki, bish. schw. verw., gestorben. Maschinengew.-Komp.: Walter Horn, bisher schw. verw., gestorben. 1. Radschreiber-Komp.: Rud. Kienitz, gest. infolge Krankheit.

Sächs. Inf.-Regt. Nr. 108. 9. Komp.: Fritz Böhm, Dirschberg a. l. v., b. d. Tr.

Deutsches Reich.

— **Kriegswohlfahrtsprivilege der Postbeamtenenschaft.** Die mit Unterstützung aller postalischen Fachvereinigungen des Reichspostgebietes sogleich nach Kriegsausbruch unter den Postbeamten in die Wege geleitete Sammlung zur Linderung der Kriegsnot „Kriegsopende von Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung“ hat während des ersten Jahres ihres Bestehens ein Ergebnis gehabt, das der Opferwilligkeit der Postbeamtenenschaft das beste Zeugnis ausstellt. Die Gabenliste weist nach Ablauf des ersten Jahres einen Betrag von 1706 598 Mark auf. Von den eingesammelten Beträgen sind bisher 1 183 000 Mk. verteilt worden. Neben dieser allgemeinen Sammlung, die sich in erster Linie die Unterstützung der großen, das ganze Reichsgebiet umfassenden Organisationen für die Liebestätigkeit zur Aufgabe gemacht hat, haben sich in den einzelnen Ober-Postdirektionsbezirken noch besondere Sammlungen gebildet, deren Ergebnisse den örtlichen Kriegswohlfahrtszwecken zugute kommen. Bisher sind für diese Zwecke 1 621 000 Mark aufgebracht worden. Die Gesamtpende der Postbeamtenenschaft für Kriegswohlfahrtszwecke beträgt 3 327 000 Mark. Das Ergebnis muß um so höher bewertet werden, als rund 80 000 Postbeamte, d. h. ungefähr ein Drittel des gesamten Personals im Felde steht. Die Reichspostbeamtenenschaft hat einstimmig beschlossen, die Sammlungen für die Dauer des Krieges fortzusetzen.

— **Eine Verdeutschung.** Eine bemerkenswerte Verdeutschung ist jetzt vom Kaiser auf Antrag des Handelsministers genehmigt worden. Die bisherigen königlich preussischen Navigationschulen und Navigationsvorschulen heißen künftig Seefahrtsschulen und Seefahrtsvorschulen. Die Navigationschuldirektoren erhalten die Bezeichnung „Seefahrtsschuldirektoren“, die Navigationslehrer und Navigationsvorschullehrer werden „Seefahrtsschullehrer“ und „Seefahrtsvorschullehrer“ genannt.

— Auf die zum 21. Oktober an den Kaiser gerichteten Glückwünsche des preussischen Staatsministeriums ist folgende telegraphische Antwort ergangen:

Großes Hauptquartier, 29. Oktober 1915.
Dem Staatsministerium Meinen wärmsten Dank für die erhebenden Worte, mit denen es Mir am Tage der 500jährigen Herrschaft Meines Hauses in der Mark Brandenburg das Gelübnis der Treue erneuert hat. Wunderbar erscheint beim Rückblick auf das vergangene halbe Jahrtausend brandenburgisch-preussischer Geschichte die göttliche Führung. Ueber Tiefen und Höhen hinweg ist Mein Haus vom Sturzbach zur Kaiserkrone, die keine Mark zum Mittelpunkt des Deutschen Reiches erhoben worden, dessen starke Kraft sich in dem jetzigen Völkerringen, dem schwersten aller Zeiten, Freund und Feind gegenüber so glänzend bewährt hat. Voller Demut bekenne Ich mit dem gesamten deutschen Volke „Bis hierher hat der Herr geholfen“. Er wolle uns auch ferner in Gnaden beistehen und das mit seinen Fürsten und freien Städten in Einmütigkeit und Opfermut unerschütterlich zusammenstehende deutsche Volk, geläutert und gefestigt durch die trüben Tage der schweren Heimsuchung hindurchführen zu dem hellen Sonnenlicht des Friedens und zu neuem kraftvollen Wirken auf der ihm von der göttlichen Vorsehung gewiesenen Bahn.

Wilhelm K.

— Der „Vorwärts“ veröffentlicht dringende Forderungen, die der Parteivorstand der Sozialdemokratie und die Generalkommission der Gewerkschaften am vorigen Mittwoch dem Reichskanzler unterbreitet haben. Sie lauten darauf hinaus, daß den Familien der Kriegsteilnehmer für die Wintermonate November bis März die Kartoffeln und Kohlen auf Kosten des Reiches geliefert werden. Dazu berechtigt müßten alle Angehörigen des Heeres und der Marine sein, denen die vom Reich anerkannte Unterstützung zusteht. Für jede erwachsene Person müßte eine bestimmte Menge von Kartoffeln bewilligt werden, ebenso für jedes Kind, das ein bestimmtes Alter erreicht hat. Auch in diesem Falle versichert die Sozialdemokratie leider, sich auf Einzelheiten einzulassen. Sie erklärt nur kurz, die Durchführung der Vorschläge werde sich „mit Hilfe der Gemeinden leicht regeln lassen“.

— Der sozialdemokratische Parteiaussschuß veröffentlicht in der Lebensmittelfrage eine Mitteilung an die Parteipresse, in der allerlei, zum Teil bereits durch neueste Regierungsmaßnahmen erledigte Forderungen aufgestellt werden und freie Kritik in Sachen der Lebensmittelfragen verlangt wird.

— Die Stabeisenkonvention gesprengt? Aus Köln wird uns von besonderer Seite telegraphiert, daß die Unterbietungen auf dem Stabeisenmarkt die Ueberzeugung hervorgerufen, daß die Konvention unter den Berken eine erledigte und wohl kaum wieder auflebende Sache sei.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des bisherigen etatsmäßigen Professors an der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, Dr. Wilhelm Benedek, zum ordentlichen Professor in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster.

Der Reichsanzeiger enthält eine Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle, betreffend die Paserverarbeitung in den Nährmittelfabriken.

Dem Reichsanzeiger zufolge können im Bereiche der Zivilverwaltung des Gouvernements Suwalki sofort mehrere praktische Ärzte Verwendung finden. Gesuche mit Gehaltsanprüchen sind umgehend an den Chef der Zivilverwaltung in Suwalki einzusenden.

Der Kriegsausschuss für warme Unterleidung Berlin (Reichstag) hat aus den Beständen des Kriegsministeriums in der Zeit bis zum 28. Oktober dieses Jahres für 1 1/2 Millionen Mark Strickwolle an gemeinnützige Unternehmungen zur Unterstützung Bedürftiger verteilen lassen. Der Kriegsausschuss teilt zur Vermeidung von Rückfragen und Verzögerungen mit, daß den bestehenden Bestimmungen gemäß gleichzeitig mit der Bestellung von Strickwolle der dafür zu entrichtende Betrag einzuzahlen ist. Die Zahlungen geschehen am besten an das Bankhaus des Kriegsausschusses, Mendelssohn & Co., Berlin, Säckerstraße 49/50, Postcheckkonto Berlin Nr. 1812, oder durch Reichsbankgirokonto.

Aus Deutsch-Polen. Die Stadt Warschau wird binnen kurzem die zweite Stadtanleihe ausgeben. — Oberst Orff wurde zum Kommandanten von Piaszstof ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Hochwasser in Frankreich. „Petit Parisien“ meldet aus Perpignan: Im ganzen Gebiete von Perpignan wurde durch Hochwasser großer Schaden angerichtet. In Perpignan sind alle Keller unter Wasser gesetzt. Militär wurde zur Hilfeleistung herangezogen. Mehrere Brücken sind zusammengestürzt, die Verbindungen sind teilweise unterbrochen. Der Sachschaden beträgt bereits jetzt mehrere Millionen.

Selbstmordversuch eines Grafen. In Wien unternahm Graf Wolf Dürckheim-Moutmarin, auf einer Bank im Stadtpark sitzend, einen Selbstmordversuch. Der Graf ist Oberleutnant der Arciergarde, 66 Jahre alt, verheiratet, hat drei Töchter und einen Sohn. Er wurde tödlich verwundet von der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus gebracht.

Pierpont Morgan. Aus London wird gemeldet, daß der Bankier der Entente, Pierpont Morgan, eine Blinddarmeroperation mit überstanden hat.

Berdächtige Brände in Amerika. Aus Baltimore wird gemeldet: Zwei Bierz der Ohio-Eisenbahn wurden durch Feuer vernichtet. In den Biers lagerten vornehmlich Güter aus Liverpool und London. — Ein Pier der Blue-Tunnellinie ist abgebrannt in Seattle. Der Schaden wird auf 100 000 Wfd. geschätzt.

Die Spende zum Geburtsstag der Kaiserin. Nach den Moraenblättern hat die Sammlung von Obst und Fruchtkästen anlässlich des Geburtsstages der Kaiserin ein hoch erfreuliches Ergebnis gehabt. Von 10 156 Spendern gingen ein 24 332 Kilo Früchte und Marmelade, 3680 Kilo Fruchtkäse und 1343 Mark bares Geld. In den Gesamtwert der Waren wird von Sachverständigen auf mindestens 75 000 M. geschätzt. An der Ordnung und Verpackung der Waren waren sechzig Soldaten sechs Tage lang beschäftigt.

Drei Kinder ermordet. In Lanen bei Bad Schönau hat die Frau des wegen Betrügereien im Gefängnis sitzenden Arbeiters Lukas Gierlin ihren drei Kindern das Leben genommen. Sie brachte den Kindern mit einem Rasiermesser schwere Schnittwunden am Hals bei. Das älteste Mädchen konnte trotz der schweren Verletzungen fliehen, brach aber bald darauf tot zusammen. Die anderen beiden Kinder starben sofort. Die Mutter brachte sich selbst schwere Verletzungen bei und liegt hoffnungslos im Krankenhaus. Der Grund der Tat liegt in der Verzweiflung über das Verraten des Ehemannes.

Aus Stadt und Provinz.

Sirshberg, 2. November 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Dienstag, den 2. November 1915:

Weist trübe, rubig, ohne erhebliche Wärmeänderung, auch Niederschläge.

Fetter sah.

wb. Berlin, 30. Oktober.

Es ist nicht richtig, wenn heute über eine Fettnot gellaht wird. Eine solche könnte nur dann erkannt werden, wenn ein Fettverbrauch in dem bisherigen Umfange nötig wäre. Dies ist ohne jeden Zweifel nicht der Fall. Das Fett dient ausschließlich als Kraftspender und kann zu diesem Zwecke bis zu einem sehr weitgehenden Grade ohne jeden Schaden vollständig durch andere kraftwendende Nahrungsmittel ersetzt werden. Als solche kommen

insbesondere die zucker- und stärkehaltigen Nahrungsmittel in Betracht.

Der Fettverbrauch ist in den letzten Jahrzehnten besonders in den Großstädten außerordentlich gestiegen, da das Fett als Genussmittel geschätzt wird. Von dem Durchschnittsverbrauch in den letzten Jahren in Höhe von etwa 106 Gramm täglich auf den Kopf der Bevölkerung kann man sicherlich ohne jedes Bedenken 1/4 durch eine entsprechende Menge von Kohlehydraten ersetzen. Ein täglicher Fettverbrauch von 35—40 Gramm ist unter diesen Umständen als vollauf genügend anzusehen. Für einen solchen Verbrauch sind zweifellos ausreichende Fettmengen, auch auf längere Zeit, vorhanden.

Danach kann von einer Fettnot keine Rede sein. Es ist zwar reichlicher Fettgenuss im bisherigen Umfange nicht mehr möglich, wir können aber das Fett leicht ersetzen, und zwar durch Herstellung wohlgeschmeckender und nahrhafter warmer Speisen mit wenig Fett, vor allen Dingen aber durch Einschränkung des Fettaustriches zum Brot zugunsten zuderhaltiger Stoffe wie Sbrub, Kunsthonig, Rübensaft und vor allen Dingen Marmeladen die in diesem Jahre reichlich zur Verfügung stehen.

Ueber die „Fettarme Küche“ gibt das Best Nr. 9 der Flugblätter zur Volksernährung von Geheimrat Rumb und Frau Hedwig Sehl Auskunft, die in jeder beliebigen Menge kostenlos von der Verlags-Abteilung der Zentral-Einkaufsgesellschaft, Berlin W. 8 zu beziehen ist.

* (Vom städt. Lebensmittelverkauf.) An Schmalz und Konserven gelangten im Monat Oktober zum Verkauf: 676 Pfund reines Schweineschmalz, 1115 Pfund Kunstseife (Schweineschmalz mit 10 Prozent Pflanzenfettzusatz), 1773 Pfund Dosen Schweinefleisch in Brühe, 709 Pfund Dosen Sülze, 2071 Pfund Dosen Rottwurst, 1446 Pfund Dosen Leberwurst, 314 Pfund Krautfleisch (neu eingeführt). Vereinnahmt wurden insgesamt 10 899,20 Mark.

* (Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet schon wieder am Freitag, den 5. November, statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Kenntnisnahme von der Zusammensetzung der für die Stadt Sirshberg eingerichteten Preisprüfungsstelle. 2. Bewilligung der Kosten für Instandsetzung des Helikontempels. 3. Bewilligung der Kriegsbekihilfen an die städtischen Beamten und Angestellten bis zu einer Dienstfeinkommengrenze von 2300 M. 4. Wahl von zwei Kreistagsabgeordneten anstelle der wegen Ablaufs der sechsährigen Wahlfrist ausscheidenden Herren Oberbürgermeister Scharnung und Redakteur Berth und Ersatzwahl eines Kreistagsabgeordneten anstelle des verstorbenen Kaufm. Rumpelt für den Rest der Wahlfrist, das ist bis Ende 1918. 5. Zustimmung dazu, daß die Befugnisse aus den §§ 12 und 13 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. September 1915 durch den Magistrat als Gemeindevorstand nach Anhörung der Preisprüfungsstelle selbständig ausgeübt werden können. 6. Zustimmung dazu, daß die durch die Tätigkeit der Preisprüfungsstelle erforderlich werdenden Verwaltungskosten vorbehaltslos väterer Deckung dem Vorkaufkonto entnommen werden.

wb. (Briefe nach Deutsch-Südwest.) Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf (Schweiz) übernimmt die Beförderung von Briefen und Geldspenden sowie Telegrammen von deutschen Familien an ihre Angehörigen in Deutsch-Südwestafrika. Die Briefe, denen ein Antwortschein beigefügt sein muß, dürfen nur persönliche Nachrichten enthalten.

wb. (Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen u. f. w.) Nach § 5 der Bekanntmachung W. M. 58/9. 15 R. R. A., betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Web-, Wirt- und Strickgarnen sind die meldepflichtigen Bestände allmonatlich zu melden. Die Meldung der am 1. November 1915 tatsächlich vorhandenen Bestände hat bis zum 10. November 1915 an das Bestoffmeldeamt der Priegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin SW, 48, Verlanngte Sedemannstraße 11, zu erfolgen. Die dazu nötigen Melbescheine wolle man bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) anfordern. Melbescheine die für die Oktober-Meldung ausgegeben sind, dürfen für die November-Meldung nicht benutzt werden.

* (Ueber die Ueberführung von Leichen gefallener Krieger) sind uns von zuständiger Stelle Bestimmungen eingegangen. Sie können von Interessenten in unserer Redaktion eingesehen werden.

us. **Feldgottesdienst.**) Am Sonnabend Nachmittag zog wiederum eine Anzahl Jäger als Ersatz des Jägerbataillons 17 ins Feld. Vor dem Ausmarsch fand im Hofe der Kaserne an der Franzstraße ein feierlicher Feldgottesdienst statt. Der evangelische Garnisonpfarrer Wülke tief den Scheidenden als Geleitswort das Wort der Schrift an: „Kämpfet den guten Kampf des Glaubens.“ Der dieses Wort einst gesprochen und diesen Kampf gut gekämpft hat, war ein Gottesstreiter: der Apostel Paulus. Ihr ziehet heute hinaus, um für Euer teures Vaterland einzutreten. Manches Schwere werdet Ihr zu ertragen, manchen Kampf zu kämpfen haben. Reiget Euch denn als gute Streiter und kämpfet so den guten Kampf des Glaubens. Denkt auch Ihr an die Kämpfer unserer Freiheitskriege von 1813, jene Jäger, denkt an die Stunde ihres Abschiedes in dem kleinen Kirchlein zu Rogau, wo sie sich unter dem Liede zusammenschlossen: „Wir treten hier im Gotteshaus mit frommem Mut zusammen“. Deswegen halten auch wir heute vor Euerem Scheiden Feldgottesdienst. Laßt Euch Gottes Wort zu Herzen sprechen; dann merkt Ihr seine Kraft, die Euch zu Helden werden läßt, auf daß Ihr kämpfet den guten Kampf des Glaubens. Mit Vaterunser und Segen schloß der Geistliche seine Rede. Hierauf ergriff der kathol. Militärpfarrer Kubora das Wort zum Abschiede. Seiner Ansprache legte er das Wort des Psalmisten zu Grunde: „Du bist mein Beschützer, meine Hilfe, mein Gott, auf den ich hoffe“. Der Geistliche zeigte, wie ein rechter Streiter draußen im Felde, den der Geist der Liebe, der Frömmigkeit und des Vertrauens erfüllt, in diesem Geiste im Gebete zu Gott dann getroßt sprechen kann: „Vater, ich rufe Dich; Vater, ich preise Dich; Vater, Du segne mich; Vater, Du führe mich!“ Nach den eindrucksvollen Worten segnete der Pfarrer die junge Schar, worauf Rabbiner Dr. Klein den Scheidenden als letztes Lebenswort zurief das Wort: „Gott ist meine Hilfe, darum bin ich sicher und fürchte mich nicht.“ Schwere Herzen scheidet Ihr von der Heimat und Eueren Lieben. Ob Ihr auch von ihnen allen Abschied nehmen müßt, von einem, Euerem himmlischen Vater droben, scheidet Ihr nicht. Er gebe Euch Kraft, er sei Euch nahe in der Schlacht, er beschütze Euer Leben, er sei und bleibe mit Euch, wie er mit Eueren Vätern, Eueren Brüdern war und segne Euch. — Zum Schluß nahm Hauptmann von Ilten von den Jägern Abschied: „Machen Sie diesem Bataillon Ehre und bleiben Sie allezeit froh bereit für des Reiches Herrlichkeit“. Mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser und seine Jäger! Hurra!“ schloß Hauptmann von Ilten seine Ansprache, worauf die geschmückte Schar unter den Klängen der Jägerkapelle zum Bahnhof marschierte.

us. **Kirchenwahlen.**) Im Anschluß an den Hauptgottesdienst fanden am Sonntag die Ersatzwahlen für die auscheidenden Mitglieder der kirchlichen Körperschaften der hiesigen evangelischen Gnadenkirchengemeinde statt. Die Wahl vollzog sich, wie schon vorher bemerkt, unter dem Zeichen des Burgfriedens. Es wurden von 109 erschienenen Wählern aus Stadt und Land wachstehende Herren wiedergewählt: in den Gemeindefürchenrat Geh. Justizrat Seidel, Hauptlehrer Goldner-Grunau, Rentner Aulich, Professor Franke, Lehrer Knospe, Rentner Julius Ansoarg; in die Gemeindevertretung Rentner Schönfelder, Rentner Maximil. Franke, Seifenfabrikant Maul, Landwirt Hornig-Schilbau, Kaufmann Weib, Oberrealschullehrer Weisbrodt, Holzbildhauer Kriebel, Lehrer Hüller, Rentner Adolf Strauß, Gasthofbes. Seimr. Fischer in Schwirzbach, Justizrat Dr. Wblach, Professor Dr. Rafe, Kaufmann Erich Wende, Fabrikmeister Georg Wehrig, Rechtsanwält Dr. Pfeiffer, Bürstenfabrikant Gottlieb Kleiner, Oberlehrer Erhard Großmann und Bürgermeister Dr. jur. Wiesner.

* **(Roter Kreuz-Kalender.)** Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Berlin gibt für das Jahr 1916 einen Roten Kreuz-Kalender zum Preise von 2,50 Mark heraus. Der Kalender, zu dem Peter Rossegger den Leitpruch schrieb, soll eine Bitte und Mahnung sein, in den kommenden Monaten des nächsten Jahres nicht nachzulassen in der freudigen Unterstützung alles dessen, was zur Fürsorge unserer Krieger daheim und draußen dient. Der Kalender wird in bester Ausführung etwa 70 nach Naturaufnahmen im Tiefdruck wiedergegebene Bilder aus dem Tätigkeitsgebiet des Roten Kreuzes enthalten. Das Zentralkomitee bittet Bestellungen in die Sammelstelle, welche bei dem Lotteriereinehmer Louis Schulz hier ausliegt, bis zum 20. November einzuzahlen.

* **(Landsturmlente als Stadiverordnetenwähler.)** Mit der Frage der Wahlberechtigung von Landsturmlenten hatte sich das Oberverwaltungsgericht zu beschäftigen. In Stendal wurden im November 1914 Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung vorgenommen. In der ersten Abteilung beteiligten sich an der Wahl 75 Wahlberechtigte, von denen 38, unter ihnen auch der Landsturmmann Wessel, einen gewissen Peterfen wählten. Die Wahl des letzteren wäre als gültig zu erachten, sofern der Landsturmmann Wessel zur Wahl berechtigt war. Der Wahlvorstand vertrat aber den Standpunkt, daß Wessel nicht zur Stimmabgabe befugt war, da er als serbisch-rechtigte Militärperson des aktiven Dienststandes anzusehen sei, welche im Hinblick auf § 3 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 nicht zu den wahlberechtigten Einwohnern gehöre. Bei der darauf stattgefundenen Stichwahl unterlag Peterfen. Er beschritt nunmehr den Weg der Klage und

behauptete, daß eine Stichwahl nicht vorgenommen werden dürfte, da er schon im ersten Wahlgange die Stimmenmehrheit besessen hätte, wenn die Stimme des Landsturmmannes mitgezählt würde. Der Bezirksausschuß und das Oberverwaltungsgericht erkannten auch nach dem Klageantrage auf Ungültigkeitserklärung der Stichwahl, indem im wesentlichen geltend gemacht wurde, Wessel sei zur Wahl berechtigt gewesen, weil sein Name sich in der rechtswirksam gewordenen Wählerliste befunden habe, selbst wenn ihm sogar aus sachlichen Gründen das Wahlrecht abgesprochen werden müßte. Ein Landsturmmann sei in dessen zur Ausübung seines Wahlrechts befugt. Landsturmlente gehören nicht zu den serbischberechtigten Militärpersonen des aktiven Dienststandes, welche nicht zu den wahlberechtigten Einwohnern zu rechnen seien. Nach § 38 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 gehören zum aktiven Beere die Militärpersonen des Friedensstandes. Landsturmlente können nicht als Militärpersonen des Friedensstandes angesehen werden. Da eine Stichwahl mithin nicht erfolgen dürfte, sei die Stichwahl als ungültig zu erklären.

* **(Löhne für Herstellung von Sandsäcken.)** Um der trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen der Behörden immer wieder zur Sprache kommenden Ausbeutung der weiblichen Arbeitskräfte durch Lohnrücker vorzubeugen, wird bekannt gegeben, daß die reifen Nähelöhne von der Sandsäckelherstellung verarbeitenden Behörde (dem stellvertretenden Ingenieur-Komitee in Berlin) festgesetzt werden. Sie betragen für das Nähen von hundert Sandsäcken ohne Trageschlaufe in Berlin und den meisten anderen Herstellungsarten 5 M., für das Nähen von hundert Sandsäcken mit Trageschlaufe 8 M. Das Näharn muß hierbei den Arbeiterinnen kostenlos geliefert, der Nählohn muß ihnen ohne jeden Abzug, außer dem der gesetzlichen Beiträge zur Krankenkasse und Invaliditätsversicherung, gezahlt werden. Die Stoffe sind den Arbeiterinnen in der richtigen Größe zugeschnitten auszugeben. In dem Nählohn ist das Einführen der Nadel zum Verschließen der Sandsäcke nicht mit einbezogen. Diese Arbeit muß besonders bezahlt werden; sie wird meistens im Tagelohn ausgeführt zu einem Lohnsatz von 3 M. bei sechsstündiger Arbeitszeit.

* **(Ueber die Behandlung russischer Arbeiter)** sind neue Bestimmungen erlassen, die in der Sonderausgabe des Amtsblatts der Liegnitzer Regierung vom 30. Oktober abgedruckt sind.

r. **(Diebstähle.)** Aus dem Garten des Grundstücks Bahnhofstraße Nr. 56 wurde dieser Tage ein braungestrichener eiserner Gartensstuhl im Werte von 5 M. gestohlen. — Entweder wurde auch vom Straßengeschäft am Hoberberge ein neuer gußeiserner Waschkessel. Nachmittags gegen 2 Uhr ist ein junger Mensch mit einem solchen Kessel nach den „Drei Bergen“ zu gehend beobachtet worden.

r. **(Schwindel)** betreibt jetzt eine angebliche Rahmungs-mittel-Engros-Firma Adolf Reumann-Berlin SW. 12 mit einem Angebot in Zeitungen auf Lieferung eines 5 Kilo Pa. Margarine enthaltenden Postpakets für 13 Mark gegen Vorauszahlung des Betrages. Auf letzteren ist es natürlich nur abzugeben bei der billigen Offerte, denn die Lieferung bleibt aus. Weitere Bereingefallene mögen bei hiesiger Kriminalpolizei ihre Angaben machen. Auch die Berliner Polizei fahndet bereits auf die Schwindler, eine solche Firma, wie oben benannt, existiert in Berlin nicht.

r. **(Fahrraddiebstahl.)** Aus dem Flur des Hausgrundstücks Warmbrunnerstraße 28 wurde ein Brennaborrad mit der Nummer 275 292, im Werte von 100 Mark, gestohlen.

r. **(Logismarder.)** Ende voriger Woche erschien ein ungekleideter junger Mann bei einer Witwe auf der Schützenstraße, der sich als Glaschleifer ausgab und das erbettene Logis erhielt. Am nächsten Morgen verschwand der Patron unter Mitnahme einer der Witwe gehörigen silbernen Röhleruhr nebst Doublet-Kette im Gesamtwerte von 30 Mark.

* **(Lotterie.)** Die Frist zur Einlösung der Lose 5. Klasse 232. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie läuft Dienstag, den 2. November, abends 6 Uhr ab.

* **(Personalmeldungen.)** Dem Generalsuperintendenten D. Nottebohm und dem Konsistorialpräsidenten Schuster in Breslau ist der Charakter als Wirklicher Geheimrat Oberkonsistorialrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden. — Die Oberpostdirektionsstelle in Dortmund ist dem Oberpostdirektor Geheimen Oberpoststrat Pabdera in Liegnitz übertragen worden; er übernimmt die Leitung der Oberpostdirektion in Dortmund bereits am 15. November.

* **(Personalmeldungen.)** Verliehen: dem Oberpräsidenten Dr. von Günther in Breslau, dem Geh. Kommerzienrat Georg Haase in Breslau und dem Bürgermeister Stad in Görlitz die Rote Kreuzmedaille zweiter Klasse, dem Vorsitzenden der Handelskammer Karl Sattig in Hirschberg die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse.

* (Vom serbischen Kriegsschauplatz) haben wir in unserem Schaufenster eine dritte Karte ausgestellt, auf der in übersichtlicher Weise wie bei den beiden anderen Karten die jeweilige Stellung der kriegsführenden Parteien durch farbige Nadeln kenntlich gemacht ist.

* (Freiwillige) sucht durch Inserat im heutigen Bote die Ersatzschwadron des 4. Dragoner-Regiments in Lützen.

* (Das Eisene Kreuz) erhielt in Rußland der Werkmeister Paul Böhm aus der Hirschberger Schamotte-Dienfabrik von Paul Goebel.

d. Boberröhrsdorf, 1. November. (Verschiedenes.) Zur Hohenzollernfeier fand Sonntag abend im Gerichtskreisraum ein Familienabend statt, der gut besucht war. Pastor Wagner hielt einen Vortrag über 500 Jahre Hohenzollern-Herrschaft. Eingelochene Gefänge, Deklamationen und musikalische Vorträge belebten die Feier. Pfarrer Ernst gedachte unseres Kaisers mit dreifachem Hoch. Die von hier weilenden Kriegsverwundeten gefertigten Arbeiten waren ausgestellt und fanden dankenswerthes Interesse. Eine freiwillige Sammlung für den Fonds zur späteren Erbringung hiesiger Gefallener ergab 34,50 Mark. Der nächste Kriegsabend soll am 12. Dezember abgehalten werden, dafür ist eine Missionarin Vida Reier gewonnen worden, die einen Vortrag über die Missionsarbeit an Türken, Kurden und Armeniern am Quellgebiet des Euphrat und Tigris halten wird. — Nunmehr ist auch der 2. Lehrer an hiesiger Hauptschule, Paul Neumann, der die durch den Tod des gefallenen Lehrers Zimmermann in Boberröhrsdorf erledigte Lehrerstelle mitversah, zu den Waffen einberufen worden. Der von Lehrer Neumann geleitete Fortbildungsschul-Unterricht muß vorläufig ausgesetzt werden.

d. Lomnitz, 1. November. (Das goldene Ehejubiläum) beging Freitag der Zimmermann und Hausbesitzer Wilhelm Hoffmann im Oberdorfe mit seiner Ehefrau Ernestine, geb. Kappler. Der Ortsgemeinliche Pastor Schier überreichte dem Jubelpaare das Kaiserliche Geschenk.

d. Voigtsdorf, 1. November. (Kriegsabend.) Der Sonntag im Gasthof „zum Reichsarafen“ veranstaltete Kriegsabend war gut besucht. Pfarrer Feide sprach über „500 Jahre Hohenzollern-Herrschaft“. Pastor Keller widmete den erneut von hier in den Krieg einderufenen 15 jungen Leuten herzliche Abschieds- und Geleitworte. Der Kandidat der Kunstgeschichte, Grundmann, hielt einen fesselnden Vortrag über das „Werden und Wachsen der deutschen Seemacht“.

tt. Schreiberhau, 30. Oktober. (Verschiedenes.) Durch Kauf ging das bisher dem auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kaufmann Alfred Winkler in Martental gehörige Geschäft (früher Schubert) an den Kaufmann Paul Schmidt über. Die Uebernahme erfolgt am 1. Dezember. Kaufmann Schmidt leitet zurzeit das Geschäft des im Felde stehenden Kaufmanns Heinrich Nullich hier. — Zugführer Rudolf Ortel (vor Kriegsausbruch länger Jahre als Buchdrucker in der hiesigen Buchdruckerei tätig gewesen und jetzt in österreichischen Diensten stehend) errang sich auf dem österr. Kriegsschauplatz die silberne österreichische Tapferkeits-Medaille. — Den Helidentod starben ferner aus unserer Gemeinde am 25. September Reserve-Leutnant Dr. phil. Wilhelm Delhaes und am 2. Oktober in der Champagne Musketier Adolf Raitwald, Sohn des Gartenbesizers Gustav Raitwald in Nieder-Schreiberhau.

3 Krummhübel, 30. Oktober. (Einc. Gemeindevorsteher-Sitzung) fand am Donnerstag, den 28. d. M., im Sotel Reichshof statt. Der Beitritt zur Witwen- und Waisenkasse wurde abgelehnt, ebenso die Entschädigung für das Aufstellen verschiedener Lichtsangen auf Gelände von Bürgern, welche das elektrische Licht aus dem Gemeinde-Elektrizitätswerke beziehen. Zur Festsetzung der Höhe der diesjährigen Holz einschlagfläche wurde eine fünfgleitige Kommission gewählt. Die für das Jahr 1914 gelegte und vorgeprüfte Rechnung der Gemeindefasse (ohne die gesondert geführte Kasse des Elektrizitätswerks) wird in Einnahme auf 242 283 in Ausgabe auf 237 410, mithin auf einen Bestand von 4873 M. festgesetzt. Für Winterinstitute wurden die angeforderten Mittel bewilligt. — Reis und Kleie werden zurzeit und Speisefartoffeln gegen Ende der neuen Woche durch den Gemeindevorstand verkauft.

a. Pályn, 1. November. (Stadtvorordneten-Versammlung.) In der am Freitag abgehaltenen Sitzung wurden die Etatsüberschreitungen aus dem Rechnungsjahre 1913/14 genehmigt. — Für unsere Uboote wurden 5 M. bewilligt, außerdem 300 M. für Weihnachtsgeschenke an Löhner im Felde. Die Serwisgelder für Aufnahme der Mannschaften des hiesigen Rekrutendepots wurden vorschnitzweise zur Zahlung bis 1. Juli angewiesen.

xl. Landeshut, 30. Oktober. (Die Errichtung einer Preisprüfungskasse) für den hiesigen Stadtbezirk ist erfolgt. Ihr gehören als Mitglieder an Bürgermeister Burkhardt und Stadtrat Heige als Vorsitzender bezw. Stellvertreter, Direktor Reinsberg, Amtmann Dester, Grünzeughändler Braun, Kaufmann Aberle, Fleischerobermeister Springer, Direktor Burkert, Stadtrat Schüb, Kaufmann Arthur Schmidt, Geschäftsführer Scholz und Rentier Buntisch.

kw. Görlitz, 31. Oktober. (Festnahme von zwei russischen Offizieren.) Am Freitag Nachmittag beobachtete ein auf dem Demianiplatz in der Nähe des Kaisertrubes stehender Polizeibeamter zwei auffällig aussehende Männer. Der Beamte stellte diese Beiden und fragte nach ihren Papieren. Letztere besaßen sie nicht, infolge dessen die beiden Männer auf die Wache am Untermarkt mitgenommen wurden. Hier stellte es sich heraus, daß es zwei aus dem Gefangenenlager in Gnadenfrei geflüchtete russische Offiziere in Zivilkleidung, ein Oberleutnant und ein Hauptmann, waren. Der Oberleutnant sprach gut deutsch, während sich der andere gar nicht verständigen konnte. Die beiden Festgenommenen hatten sich mit „Reisegeld“ reichlich versehen.

wb. Breslau, 29. Oktober. (Zugzusammenstoß.) Amlich wird gemeldet: Heute fuhr auf dem Bahnhof Rinkau dem Güterzug 6558 der durchfahrende Güterzug 7742 in die Planke. Die Lokomotive des zweiten Zuges und eine große Anzahl Wagen entgleisten und wurden stark beschädigt. Zwei Personen des Zugpersonals wurden verletzt. Die Ursachen sind vermutlich unbesugter Abfahrtsbefehl unter gleichzeitiger Nichtbeachtung eines Haltestanzals. Der Betrieb konnte eingeleistigt aufrecht erhalten werden. Güterzüge wurden zumteil umgeleitet. Der volle Verkehr wird voraussichtlich am 30. wieder aufgenommen werden können.

sc. Königshütte, 30. Oktober. (Süddeutsche Butter.) Dem Magistrat ist es gelungen, süddeutsche Butter anzukaufen. Etwa hundert Bentner sind bereits angekommen und werden in den nächsten Tagen in hiesigen Geschäften zum Verkauf gelangen und zwar zum Preise von 2,30 M. für das Pfund.

Strafhammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 30. Oktober.

Der Untreue und Unterschlagung machte sich der Geschäftsreisende Bernhard S. aus Löwenberg schuldig. S. war bei der Mühlenfirma Bufe & Co. Löwenberg als Reisender gegen 125 M. Monatsgehalt, Vertrauensbesen und freie Wohnung anastellte. Im Februar wurde er nach dem Laubaner Kreise geschickt, um Gelder für die Firma einzufassieren. Er erhielt auch insgesamt 2500 Mark ausgehändig und machte damit einen Abstecker dem böhmischen Grenzorte Wünschendorf und verübte hier mit leichtfertigen böhmischen Kellnerinnen binnen wenigen Tagen gegen 1000 Mark. Der Rest von 1500 Mark soll ihm im Zustande funtloser Trunkenheit abhanden gekommen sein. Wenigstens war, als er aus dem Taumel erwachte, das ganze Geld verschwunden. Der ungetreue Reisende konnte und wollte nun nicht zur Firma nicht wieder zurückkehren, verschwand aus der Gegend und stellte sich jedoch später der Behörde und wurde in Haft genommen. Der Angeklagte ist schon mehrfach und auch wegen Untreue mit 6 Monaten Gefängnis vorbestraft. Bei dem begangenen groben Vertrauensmißbrauch und dem Umfange des Schadens erkannte das Gericht auf neun Monate Gefängnis.

Aus seinem Wohnort hatte sich der russische Arbeiter Josef W. aus Hobbstein enternert, ohne die jetzt für Ausländer vorgeschriebene polizeiliche Genehmigung zu haben. Da W. wegen dieses Vergehens schon einmal vorbestraft ist, erhält er diesmal ein Jahr Gefängnis subdiert.

Wegen verübter zahlreicher Bandendiebstähle waren der 14 Jahre alte Arbeiter Fritz A. und der schulenklasse Billi S. von hier im Juli von der hiesigen Strafammer zu drei und zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. A. hat übrigens z. Zt. eine vierjährige Gesamtstrafe erhalten. Die Rechtsbestände der Anaben lezten Revision ein und das Reichsgericht sah diese in einem Falle als begründet an, da zu prüfen sei, ob hier nicht Mordrand vorliege, zu dessen Bestrafung ein Strafaustrag erforderlich sei. Die Sache war deshalb an die Strafammer zur anderweiten Entscheidung zurückverwiesen worden. Die Strafammer kam aber heut nach erneuter Beweishebung zur Feststellung, daß Bandendiebstahl vorlag. Es bleibt somit bei dem früheren Urteil.

Einen recht dreisten Einbruchdiebstahl beging das 18jährige Dienstmädchen Martha Sch. am 2. Mai in der Försterei zu Pfaßendorf, Kreis Landeshut. Dort hatte die Sch. früher gedient. Nachdem sie aus der Rettungsanstalt Michelsdorf entlassen, trieb sich die Maid herum und kam dabei zur Försterei. Hier stieg sie ein, stahl Kleidungsstücke, Lebensmittel und 15 M. Geld. Schließlich wurde sie auf dem Boden, im Stroh tief versteckt, aufgefunden. Da sie bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist, lautet das Urteil diesmal auf sechs Monate Gefängnis.

Kohlen- und Almetallabfälle hatte der Gütenbodenarbeiter Joseph S. hier in den letzten Jahren fortgesetzt vom hiesigen Güterbahnhofe sich rechtswidrig angeeignet. Der Bahnhofsvorsteher hatte nämlich das früher gestattet Sammeln von Abfallkohle und Metallen verboten, da diese zu Gunsten bedürftiger Bahnerfamilien von der Verwaltung gesammelt wurden. Das hiesige Schöffengericht hatte S. bei den erheblichen Mengen der rechtswidrig angeeigneten Kohlen und Metalle zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, wogegen er Berufung einlegte. Die Angaben des Beschuldigten, wonach er die von den Wagen gefallenen Kohlen für herrenlos gehalten habe, ihm das Sammeln von Kupfer, Messing und Bleisüden von den zu verladenden Aliesien-Ladungen durch

den Versender erlaubt worden sei, wurden widerlegt und die obige Strafe für durchaus angemessen angesehen. Die Verurteilung wurde verworfen.

Des Einbruchsdiebstahls soll sich der Dienstknecht Paul D. aus Kudelstadt bei seinem Dienstherrn, Stellenbesitzer M. in Hohndorf bei Vollenbain, am 20. September schuldig gemacht haben. Bei M. wurde, während dieser zu Markte gefahren und der Knecht mit der Magd auf dem Felde arbeitete, eingebrochen und 168 Mark gestohlen. Auf den Angeklagten fiel der Verdacht der Täterschaft, weil er an dem Tage allein im Gehöft geweilt und nach Entdeckung des Diebstahls sich verlegen und unsicher zeigte, auch einige aufscheinend verdächtige Aeußerungen getan. Die Strafkammer sah aber die Verdachtsmomente zur Ueberführung des D. als nicht ausreichend an und sprach diesen frei.

Wegen Betruges beim Gutsverkauf ist der Gastwirt Wilhelm B. aus Kunzendorf, Kreis Vollenbain, angeklagt. Er sollte den Käufer seines Gutes durch falsche Angaben über Vorräte überbieten haben. Das Schöffengericht Vollenbain hatte B. wegen Betruges zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf die von B. eingelegte Berufung kam die Strafkammer, da es eine betrügerische Absicht nicht als erwiesen ansah, zur Freisprechung des Angeklagten.

Des Verwehrens gegen das Personenstands-Gesetz machte sich der Standsbeamte Friedrich L. aus Ober-Görisfeifen schuldig. Er vollzog die Kriegastraffung einer armen Witwe, ohne die erforderliche Genehmigung der Ober-Vormundschaft betreffs Erbauseinandersetzung mit den Kindern zu haben. Bei der Lage der Umstände erhielt L. drei Mark Geldstrafe.

tn. München, 30. Oktober. Die 23jährige Schauspielerin Hermine Wipping in Rothenburg wurde wegen Verkehrs mit einem französischen Kriegsgefangenen zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Sie hatte mit einem französischen Kriegsgefangenen, der sie heiraten wollte, Briefe gewechselt und ihren Briefen auch Zigaretten und andere Liebesgaben beigelegt. Mit Rücksicht auf das reumütige Geständnis und das bisher straffreie Leben der Angeklagten wurde von der Verhängung einer höheren Strafe Abstand genommen.

Kunst und Wissenschaft.

ok. Künstliche Erzeugung von Steinkohle. Die natürlichen Kohlen, Steinkohle, Braunkohle und Torf entstehen durch Zerfall des Zellbaustoffes vegetabilier Organismen. Die Bildung von Steinkohle und Braunkohle vollzog sich vor ungeschätzten langen Zeiträumen, Torf dagegen bildet sich noch vor unseren Augen. Voraussetzung für die Entstehung der verschiedenen Kohlenarten ist immer die Gegenwart von Wasser, das von den zerfallenen Zellen den Luftstauerstoff abbaut, und das Austreten mehr oder weniger starker Drupe. Durch die Anwendung sehr hoher Drupe ist es neuerdings Dr. Bergius in gemeinsamer Arbeit mit Willmiller gelungen, aus Zellstoff und anderen Kohlehydraten Steinkohle und selbst Anthrazit künstlich herzustellen. Zellstoff, Holz, Torf u. werden hierzu in geschlossenen Gefäßen in der Gegenwart von Wasser erhitzt. Die Temperaturerhöhung bewirkt hierbei eine außerordentliche Steigerung des Drupes, der bis zu 5000 Atmosphären gebracht werden kann. Bei geringeren Drupe entstehen Stoffe mit einem Kohlenstoffgehalte von zirka 84 %; bei den höchsten Drupe und der Erhitzungsdauer von einigen hundert Stunden dagegen Stoffe, die bis zu 89 % aus Kohlenstoff bestehen und daneben noch Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff und das für natürliche Kohlen besonders charakteristische Methan (Grubengas) enthalten. Der so erhaltene Stoff ist in jeder Hinsicht als Steinkohle bzw. Anthrazit anzusprechen, und der Vorgang vollzieht sich im Laboratorium innerhalb weniger Stunden, wozu die Natur Tausende gebraucht hat. Interessant ist die völlige Uebereinstimmung der künstlichen und natürlichen Erzeugnisse, wenn die Entstehungsbedingungen in beiden Fällen gleichartig gestaltet werden. Dort, wo bei der geologischen Bildung der Steinkohle nur verhältnismäßig niedrige Drupe auftraten, finden wir eine kohlenstoffärmere und von Methan ziemlich freie Kohle, wie in Oberschlesien. Dort dagegen, wo sich neben der Ablagerung noch sekundäre geologische Vorgänge durch Verwerfung von Schichten und dadurch bedingte enorme Pressungen vollzogen, finden wir kohlenstoffreiche Maagerkohlen, Anthrazit u. dergl. Den beiden Forschern ist es also tatsächlich gelungen, die Vorgänge bei der Entstehung der natürlichen Kohlen aufzuklären.

wb. Der Nobelpreis. Die Wiener Blätter drücken ihre Genugung aus über die Verleihung des Nobelpreises an den Wiener Arzt Parany, der sich unter den Fachgenossen des größten Ansehens erfreut. Die Blätter betonen, daß die Zuteilung des Preises an einen österreichischen Gelehrten in hohem Grade ehrend ist, nicht nur für ihn und die Wiener Schule, sondern auch als treffende Antwort von unparteiischer Seite auf den Schimpf des Barbarentums, der uns von den Segnern entgegen geschleudert wird. Parany, der in Brzemyśl dem Feldspital zugeweiht war, hat während des Krieges eine eigene Methode zur Behandlung von Kopfgeschwülen durch Schädeloperationen gefunden und damit ausgezeichnete Erfolge erzielt. Er ist seit der Uebergabe der Festung in russischer Gefangenschaft, wo er trotz einer

Erkrankung an Malaria an einem größeren wissenschaftlichen Werke arbeitet. — Aus Stockholm wird noch gemeldet: Der medizinische Preis für 1915 wird jagungsgemäß für 1916 zurückgestellt, da also zwei Preise zu verteilen sein werden, beziffert sich der Preis auf ungefähr 147 000 schwedische Kronen.

ok. Was die Macva erzählt . . . Die Ebene der Macva, die neue Operationsbasis der deutsch-österreichischen Truppen, ist ein Land der Sage und des Volksmärchens. Es ist das alte „Danatus Machobienis“, dessen Grenzen schon um 1320 nach den Forschungen des bedeutenden slowenischen Philologen und einstigen Erlaunsministers Stojan Novakowitsch die Save, Kolubara, Drina und das Cergebirge bezeichneten. Sehr bekannt, eine Lieblingsunterhaltung an den Herd- und Weibeseuern, ist hier das viel variierte Trojanmärchen, das unweit dem jüngst vielgenannten Sabac bei der romantischen Ruine Trojanograd lokalisiert ist und historische Kaisererinnerungen, altgriechische Sage und leise deutsche Anfänge höchst merkwürdig vereint. Es lautet nach der Auszeichnung von Kanis folgendermaßen: Vor Jahrhunderten haben die Lateiner dies Land besessen, und damals residierte oben auf dem Bergschloß ihr Zar Trojan. Er war sehr mächtig und herrschte auch über das Schwabenland. Ueber der Sava aber in Mitrovica hatte er sein Liebling, das er täglich besuchte. Für einen gewöhnlichen Menschen wäre das eine recht respektable Leistung gewesen, denn Mitrovica ist weit von Trojanograd, aber für ihn war es ein Leichtes, denn er hatte Flügel und drei Köpfe. Doch einmal überraschten ihn seine Feinde bei seiner Geliebten, verrammelten am frühen Morgen die Türen ihres Hauses und öffneten sie erst gegen Mittag. Das bekam dem Zar Trojan schlecht. Als er ellend nach seiner Burg zurückfliegen wollte, schmolzen die aus Federn und Wachs gewirkten Flügel in der Sonnenglut, und er stürzte sich elend zu Tode. Nach einer Variante weiß mancher alte Sagen-erzähler die Orte zwischen Mitrovica und Trojanograd zu nennen, wo Zar Trojan, vor der heißen, ihm gefährlichen Mittagssonne flüchtend, erst taub wurde, dann seine Sandalen verlor, den Stoß einbüßte, blind wurde und endlich den Tod fand. Von der Trojasage ist hier nicht etwa die Rede, wie ein schwacher Namensanfang vermuten ließe; immerhin bleibt es, worauf schon Zerschiff hingewiesen hat, auffällig genug, daß die auf niedriger Halbkulturstufe stehenden serbischen Bauern und Schweinehändler trotz des langen Zeitraumes zwischen der Römerherrschaft und der Niederlassung ihrer Ahnen in der Macva einen Sagenkreis erhalten haben, der an Mitrovica, die einstige römisch-firmische Hauptstadt, und an den Kaiser Trojan anknüpft, dessen Aufenthalt hier im Jahre 101 zu Beginn des ersten dalischen Feldzuges — an den bekanntlich die Trojansäule in Rom erinnert — urkundlich steht. Welche eigentümliche Verknüpfung aber die Skarus-Sage, die uralte Beschäftigung des Menschen mit der Beherrschung der Luft durch den Flug in diesem Serbenwinkel mit dem großen Römerkaiser zusammenbrachte, bleibt rätselhaft, ebenso wie der durch einzelne Züge der Sage nicht weiter motivierte Hinweis auf das deutsche Schwabenland. Hier aus Trojanograd residierte auch lange Zeit Zar Lazarus berühmter Schwärmerjohn, der vielbesungene Milosh Obilich, der freilich nur ein Verperado gewöhnlichen Schlages war, wie auch eine Volksüberlieferung bestätigt. Bei Trojanograd und nördlich einer Quelle, die den Namen des serbischen „Helden“ trägt, sieht man die Mauern der „Miloshs Konjuschne“, der „Verbeställe des Milosh“. Dort wird das Grab seiner Schwester gezeigt, die Milosh, als sie auf dem Felde jätete, durch einen Keulenwurf tötete, weil er sie für — eine Dirschsch hielt! . . . Heute feht der Sturm des Weltkrieges mit den geflüchteten Bewohnern auch die seltsame Sagenwelt der Macva fort . . .

X Kleine Mitteilungen. Der Dichterkomponist, Professor Dr. August Bungert, ein Sohn der Stadt Mülheim, ist im Alter von 71 Jahren in Leutesdorf am Rhein gestorben.

Büchertisch.

— Die Helden von Tjingtau, von Otto von Gottberg. Verlag Ullstein & Co., Berlin und Wien, 1 Mark. — „Wir hatten gehauet ein statkliches Haus“, das trostige Lied des unerschütterlichen deutschen Geistes, ist das Motto dieses Buches über den ruhmvollen Fall der Feste Tjingtau. Urkundliche Berichte, die nirgends sonst mitgeteilt wurden, und Briefe deutscher Einwohner von Klantschau haben für Gottbergs aufrüttelnde Darstellung wesentliche Angaben geliefert. Er verfolgt Zug um Zug die unerhörten kühnen Operationen der kleinen deutschen Besatzung, die um jeden Fuß breit Bodens mit dem ingrimmtig verachteten Feinde stritt und bis zur letzten Patrone in den zusammengekauften Werken standhielt. Er berichtet über die furchtlose Tapferkeit der Marine-Infanterie, der Pioniere, der Matrosen-Artillerie, der Freiwilligen, der Reservisten, der Landwehr, der Flieger-Offiziere. Er schildert, wie in jeder Brust der Opfermut lebte, der den an Grauens und Kolbera mahnenden Aufruf des Gouverneurs Meber-Waldeck erfüllt, und er macht uns hiel im Bewußtsein dessen, was dort, auf verlorenem Posten, von viertausend deutschen Soldaten vollbracht worden ist. Aber er zeigt auch, wie teuer England die erbettelte japanische Hilfe bezahlen muß, mit welchem Verlust an Ansehen bei den Völkern des Ostens es den fahrlässigen Sieg erkauft hat, und froh der Zukunft unseres Vaterlandes läßt er uns einen neuen Bestenweg der Deutschen abnen.

= **Kronen-Bücher, Band 20, „Lebenswende“**, Roman von Walter von Molo (Kronen-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68), Preis 1 Mark. Walter von Molo ist der Verfasser der drei großen Schiller-Romane, die den jungen österreichischen Dichter sofort in die erste Reihe der deutschen Autoren erhoben. Sein Blick ist scharf, seine Darstellungskunst bedeutend. Am natürlichsten Beispiel zeigt er, wohin es führt, wenn Kinder von uneinigen Eltern erzogen werden, wie über der Gewissenhaftigkeit des einen der Leichtsinns des anderen triumphiert. Molos Fabrikbesitzer Tiedemann war einer, der aus eigener Kraft sich sein Leben schuf. Für ihn war die Heirat mit der adligen Dame ein Aufstiegs, für die arme Baronin ein Notbehelf. Beiden brachte es keinen Segen. Das erklärt am besten das Schicksal der Kinder, die hilflos zwischen Energie und Genußsucht hin und her schwanken, bis ein einziger Schlag sie zur Umkehr, zur „Lebenswende“, zwingt.

= **Die Treppe**, Roman von Viktor von Kahlenegg. Verlag Ullstein & Co., Berlin-Wien, 3 Mark. — Ein Berliner Roman wie der „Kabentisch“ ist Kahleneggs neues Werk, entscheidend sein in seinem Reichtum an malerischen Stimmungen. Von junger Armut spricht es, von zwei schmalen Händen, von sanft gebogenen Brauen und hellen Augen, die lächeln und dennoch wehlich, flehend sogar und schmerzlich blicken. Mit dem Drang, vorwärts zu kommen, blesam und tapfer geht die hübsche Käthe Mündhoff ihren Weg. Kahlenegg schildert die Menschen des Kleinbürgerturns, die in den niederen, dunklen Häusern der alten Viertel wohnen, die Kaufmannsfamilien von Berlin S., das unruhigste Treiben, das in den Abendstunden die Geschäftstrahnen des Zentrums durchbraut. Die Schichten des Berliner Westens. Vielgestaltig ist dieser Roman, erregend und idyllisch, verkommen und leidenschaftlich. Doch hinter allen lauten oder stillen Ereignissen läßt die Zartheit seines Dichters den tieferen Sinn des Lebens selbst abnen.

Letzte Telegramme.

Der Bericht der obersten Heeresleitung war bei Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Bulgarischer Heeresbericht vom 30. Oktober.
wb. Sofia, 1. November. Amtlicher Heeresbericht vom 30. Oktober. Unsere Truppen setzten die Verfolgung in der Richtung Rajecar-Balevac fort. Die Höhen 482 und 492 wurden besetzt. Die im Kisabatal vorrückenden Truppen bemächtigten sich Bela-Balanka und erreichten die Linie Saduvise-Virgoudinac. Höhe 489, Boguch. Im Morabatal nördlich von Branja rücken unsere Abteilungen infolge des erbitterten Widerstandes des Feindes nur langsam vor. In Mazedonien ist die Lage unverändert.

Gegen die amerikanischen Kriegslieferungen.
wb. London, 1. November. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Neuerdings hat Oesterreich-Ungarn wieder gegen die amerikanische Ausfuhr von Kriegsmaterial protestiert. Das Staatsdepartement wird jedoch in seiner Antwort erklären, daß Amerika seine bisherige Haltung beibehalte.

Die übliche Antelegraphiererei.
wb. London, 1. November. Zwischen den Ministerpräsidenten Briand und Grey fand der übliche Telegrammaustausch statt, wobei von beiden Seiten beteuert wurde, die Regierungen Frankreichs und Englands seien fest entschlossen, eng und energisch zusammenzuhalten und den Krieg bis zu einem siegreichen Ende durchzuführen.

Zähne - Plomben

H. Neubaur Hirschberg i. Schl.
Kaiser Friedrichstr. 6
Teleph. 443.

Der Einlauf von Seifenpulver ist heute mehr als je Vertrauenssache. Viele Hausfrauen beklagen sich darüber, ihre Wäsche bekomme nach dem Waschen einen widerlichen Trangeruch. Die Firma Carl Genthner in Göppingen stellt nach wie vor garantiert tran- und daher geruchlos, saubere, samtweiche und leichtlösliche Seifenpulver her. Besonders empfehlenswert ist Dr. Genthners Seifenpulver „Schneekönig“, welches höchste Waschkraft besitzt und völlig unschädlich ist.

Zur Wiederherstellung der historischen und monumentalen St. Lorenzkirche in Nürnberg ist auch in diesem Jahr wieder eine Geld-Lotterie genehmigt, deren Ziehung unabweislich bereits nächste Woche, am 9. und 10. November, stattfindet.

Wer also dieses Bauwerk fördern will, der laufe sich ein Loos zu M. 3.—, wobei er außerdem sehr günstige Gewinnaussichten hat, denn die Hauptgewinne sind 50 000, 20 000, 10 000 M. bares Geld und ohne Abzug zahlbar.

Die Nürnberger Lose sind hier bei den bekannten Loseverkaufsstellen zu haben, oder direkt vom Generalvertrieb Lud. Müller & Co., Berlin W., Berberscher Markt 10, zu beziehen.

Der Rechtsanwalt im Hause!

Vorzügliche, praktische und ausführliche Anleitung und Auskunft über alle Klagesachen zur Selbstvertretung nach neuestem Verfahren. Zahlreiche Musterklagen, Beispiele und Formulare, alle fertig zum Abschreiben. Es zeigt, wie man richtig und wirkungsvoll alle Klagen (Zivil- und Strafprozess) abfassen muß, faule und böswillige Schuldner zur Zahlung zwingt, Warenklage, Darlehensklage, Mietsklage, Beleidigungsklage, Diebstahl, Körperverletzung, Unterschlagung, Hypothekensklage, Jagdvergehen, Zwangsvollstreckung, Alimentenklage, Offenbarungseid, Armentklage, Widerstandsklage, Interventionsklage und viele andere, ferner die genaue Kosten- und Gebühren-Ordnung über alle Klagesachen und als Anhang: „Das Strafgesetzbuch“. Preis aller Teile zusammen nur M. 2.50. Versand per Nachnahme nur direkt von August Dubrich, Verlag, Berlin - Südende 52.

Am Dienstag und Mittwoch, den 2. u. 3. Novbr., stelle ich in

Lauban, Hotel „z. Hirsch“,
Telefon 233

einen großen Transp. prima **Fohlen**

(2 u. 3jähr.), Belgier u. Celler Gestüt, die zu jedem Zwecke zu gebrauchen sind, billig und unter kulantesten Bedingungen zum Verkauf.

Der Transport trifft Montag früh ein. Adolf Wulff, Geestemünde.

Neue Aufklebezettel

für **Fracht- und Gültsendungen**

sind vorrätig im „Boten aus dem Riesengebirge“.

Zucker-Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlreichen Ärzten erprobt und glänzend begutachtet. Hunderte freiwillige Dankschreiben Geheilten. Bei Nichterfolg Geld zurück. Broschüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 234 bei Gassen (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

Original **Kieler Matrosen-Anzüge**
für Knaben und Mädchen nach vorzüglicher Maschinenfertigung. Gundersdorf i. R., Kochstraße 4.

Postscheck - Couverts

hält vorrätig die Expedition des „Boten“.

Zur Lieferung von sämtlichen Fachzeitschriften, Modenjournalen, Unterhalt.- u. Familienblättern sowie allen Lieferungswerken

empfiehlt sich **H. Springers Buchhandlung.**

Ansüßner



Augen u. Ballen
leiden Sie? Niemals mehr!

Wenn Sie mein „Ballin“ benutzen. Auserkanntes Mittel. Viele Dankschreib. v. Feldgrauen. Packung M. 2.50. Nachb. extra. Nur allein echt bei **Fr. Speitzke, Berlin S** Sebastiansstr. 24.

Ihre am 30. Oktober vollzogene Kriegstrauung
beehren sich anzuzeigen

Anton Trzetzkiak
Marta Trzetzkiak geb. Kiehl
Breslau Cunnorsdorf i. R.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb
20. August allzufrüh und fern von der Heimat
in einem Feldlazarett in Rußland den Heldentod
im Dienste für das Vaterland an der am
15. August auf einem Erkundungsrütt durch Kopfschuss
erlittenen schweren Verwundung unser guter lieber
Sohn, Bruder und Schwager, der Gardebuzar

Erhard Stammnitz

von der Leib-Eskadr. Leib-Garde-Husaren-Regt.
im blühenden Alter von 21 Jahren 6 Monaten.
In tiefem Schmerz bitten um stille Teilnahme
Die schwergeprüften Eltern Reinhold Stammnitz u. Frau,
und 6 Geschwister.
Wiesenthal, Radmannsdorf, Schosdorf, Gürisfeifen,
Gotschdorf, im Oktober 1915.

Vergeht ihn nicht, schreibt seinen Namen
Mit Flammschrift dem Herzen ein!
Er sank dahin als edler Samen
Und Euer wird das Erntedorn sein.
Vergeht ihn nicht, wenn einst im Frieden
Bei Euch des Glückes Sonne weilt.
Er ist für diesen Glanz geschieden.
Seinem lieben Schwager nachgeeilt.
Gedenket seiner, wenn Fansaren
Den Sieg Euch künden, fern und nah.
Ach, der des Feindes Opfer war —
Er hört kein Vittoria.

Ruhe sanft in fremder Erde!



Den Heldentod fürs Vaterland starb am
10. September in Rußland unser lieber
Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,
der Wehrmann

Emil Friedrich.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
die tieftrauernden Eltern und Geschwister.
1 Bruder und 3 Schwäger im Felde.
Boberrührsdorf, Rudestadt, Hariau, Verbisdorf
und Jung-Seiferschau.
Trauerfeier den 3. 11. abends 1/8 Uhr.

Nachruf!

Am 28. Oktober früh 9 Uhr verstarb nach kurzer
Krankheit

Frau Christiane Hoffmann

verw. gew. Anders geb. Wolf.
Die Verstorbene hat seit dem Tode ihres Mannes
den Rechnungsposten der hiesigen Spar- und Darlehns-
kasse verwaltet.
Ihre seltene Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue sichern
der Vorstorbenen ein dauerndes Andenken.
Der Vorstand und Aufsichtsrat des Seidorfer
Spar- und Darlehnskassenvereins.



Am 18. Oktober 1915 fand im Alter von fast
21 Jahren den Heldentod fürs Vaterland in
Frankreich unser heißgeliebter, herzenguter
Sohn und Bruder

Paul Lorenz

Fahrer in einem sächsischen Infanterie-Regiment.
Maschinengewehr-Kompagnie.
Am tiefsten Schmerz zeigt dies an
Familie Paul Lorenz,
Gaim i. Rsgb.

Er wollt' so gerne wiedersehn
Die Heimat, traut und lieb und schön!
Aus fremdem Land ein Sebnuchtslaut —
Ein Gruß zieht nach der Heimat traut!
Und die ihn lieben, trauern schwer:
Ach niemals kommt er wieder her!

Ruhe sanft in fremder Erde!

Heirat

Für die Beweise herz-
licher Teilnahme an der
Beerbigung unserer lieben
Schwester, Schwägerin u.
Tante, der verw. Frau
Nentier

Clara Reichelt,

geb. Groszke,
sagen wir allen unseren
innigsten Dank.
Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.
Hirschberg i. Siles.,
den 1. November 1915.

sucht Wittwer m. Kind. mit ev.,
geb. Frk. od. kinderl. Witwe zw.
36 u. 40 Jahren. Da selbst in
gut. Position, wird auf Vermög.
weniger gesehen als auf lieb.,
angenehm. Wesen, wirtschaftlich,
kinderlieb, etwas musikalisch.

Offert. mit Bild unt. U 935
an die Exped. des „Boten“ erb.

Verloren

Damenuhr mit langer Kette.
Geg. Finderlohn abgab. Warm-
brunn, Villa Gertrud, 1. Stod.

Für die aus Anlaß unserer

Silberhochzeit

in so reichem Maße erhaltenen Geschenke und Gratulationen
sagen auf diesem Wege Allen unsern herzlichsten Dank.

Heinrich Hübner und Frau,
Biechhandlung.

Polnischen Unterricht

wünschen zwei junge Kaufleute.
Off. mit. W 937 an d. „Boten“.

F. 87.

Nachrichten erbet. unter F. 87
an die Expedition des „Boten“.

Hiermit erklären wir, daß es
uns ferngeleg. hat, Herrn Schuh-
machermeister G. Dein als Ver-
walter der hiesigen Freibank zu
beleidigen u. ziehen daher d. ge-
fallenen Aeußerungen zurück.
Aug. Krause und Frau,
Cunnorsdorf.

**Die Rechtsschutzstelle
des Vereins
„Frauenhilfe“**

erteilt Frauen und Mädchen un-
entgeltlich Auskunft in all. Wohl-
fahrts- und Rechtsfragen.
Sprechstunden:
Donnerstag von 11 bis 1 Uhr
Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9,
(Alte Mädchenschule). Zimmer 6.
Chevertragsformulare daselbst
unentgeltlich.

C. Grundmann's
altrenommiertes

Zahnatelier

(Inh.: Max Röder)
Hirschberg, Warmbrunner Platz
i. Eckhaus des Cafés Central.
— Eingang nur Promenade. —
Wochent. 8—6. Sonnt. 9—2
Gewissenhafte Behandlung.
Telephon Nr. 409.

Erst- u. Gefadron Dragonet-
Regiments Nr. 4 in Lüben Schl.
stellt

Kriegsfreiwillige

ein.
Persönliche Vorstellung mit
Meldebchein und Genehmigung
der Eltern oder des Vormundes
erforderlich.
Jahrgang 1896 nur mit Ge-
nehmigung des zuständigen Re-
gimentskommandos.
Erst- u. Gefadron
Dragonet-Regiments Nr. 4.

Nutzholz-Verkauf.

Die königliche Oberförsterei Schmiedeberg im Riesengebirge (günstige Bahnverbindungen, mehrere Bahnhöfe und Chausseen im Revier) verkauft das Langnutzholz und Brennholz folgender im Wirtschaftsjahre 1915/16 zum Abtriebe kommender Nadelholzfahlschläge und Durchforstungen im Wege des öffentlichen mündlichen Meistgebots. Versteigerungstermin am Sonnabend, den 13. November 1915, vorm. 9 Uhr im Hotel „zum goldenen Stern“ in Schmiedeberg i. Rgb.

I. Schutzbezirk Bergfreiheit.

- 1. Distrikt 18 c — Kahlschlag im 90jährigen Fichtenbestand ca. 450 fm
- 2. „ 25 b — „ 110 „ „ ca. 310 fm

II. Schutzbezirk Arnberg.

- 3. Distrikt 44 b Kahlschlag im 110 jährigen Fichtenbestand ca. 800 fm
- 4. „ 44 b Durchforstung im 110jährigen „ ca. 130 fm
- 5. „ 51 a „ im 110 „ „ ca. 150 fm
- 6. „ 53 b „ im 120 „ „ ca. 300 fm

III. Schutzbezirk Schmiedeberg.

- 7. Distrikt 67 a Kahlschlag im 118jährigen Fichtenbestand ca. 600 fm

IV. Schutzbezirk Tauntenbaude.

- 8. Distrikt 111 a Kahlschlag im 93jährigen Fichtenbestand ca. 630 fm
- 9. Die in den vorstehenden Losen Nr. 1 bis 8 anfallenden Nadelholz-Kloben u. Knüppel (Verhältnis ca. 2/3 Kloben 1/3 Knüppel) ca. 500 fm

Die Holzmassen sind geschätzt. Der Kaufpreis wird für die wirklich eingeschlagene Masse berechnet. Einschlag und Aufarbeitung erfolgt durch die Forstverwaltung. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben und liegen vorher im Geschäftszimmer zur Einsicht aus. Die Schläge können nach vorheriger Anmeldung unter Führung der Revierbeamten besichtigt werden.

Schmiedeberg im Riesengebirge, den 29. Oktober 1915.

Möbel-Ausverkauf.

Zimmer-Einrichtungen und einzelne

Möbel, gut und billig, empfiehlt

G. Kallinich, Möbel-Fabrik.

Freitag, den 5. November 1915, nachmittags 4 Uhr:

Stadtverordneten-Sitzung.

Jungfer, Stadtverordneten-Vorsteher.

Der bisher von dem Fruchthändler Losani gemiet. Laden in dem der Stadt gehörigen früher Kayschen Grundstück am Markte ist vom 1. Dezbr. 1915 ab neu zu vermieten.

Im Magistratsbüro Zimm. 9 im Rathaus werden mündlich oder schriftlich Mietsangebote entgegengenommen.

Dirschberg, den 29. Okt. 1915. Der Magistrat.

Quarkpressen

zur Käsefabrikation

empfehlen

M. Jente, Bahnhofstraße 10.

Deckblätter

zu unserem Fahrplan für die Girschberger Talbahn werden unentgeltlich verabfolgt.

Expedition des „Vote“.

Kain Lippman's

Dr. Bulleb's Fenchelöl, à Fl. 50 u. 100 Pfg. Dr. Bulleb's Brustentropfen, à Fl. 50 Pfg. Dr. Bulleb's echte Eucalyptus-Menthol-Bonbon, à 30 Pfg. wirken Wunder. Bei Robert Kapper, Theater-Drogerie,

Cunnersdorf.

Ich weise auf die im Kreisblatt S. 1371 veröffentlichte Bekanntmachung betr. Feststellung der Buttervorräte und Speisefettbestände (Margarine, Pflanzenbutter, Talg pp.) hin, nach welcher diejenigen, welche am 5. d. M. solche Gegenstände in 2 kg übersteigend, Einzelmengen entweder handels- od. gewerbmäßig in Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen oder aber als landwirtschaftliche oder gewerbliche Unternehmer in ihren Betrieben erzeugen oder verarbeiten, bei Vermeidung der vorgesehenen Strafen verpflichtet sind, am 5. und 6. d. M. die vorhandenen Mengen beim Gemeindeamt mündlich od. schriftlich zu melden.

In geeigneten Fällen ist die behördliche Untersuchung der Vorratsräume u. s. w. zulässig. Der Gemeindevorsteher.

Kaufe gegen Kaffe

Parties, Rest- und ganze Warenlager in Schuh, Schnitt, Weiß, Woll, Kurz- u. Kolonialwaren, Eisen, Glas- u. Porzell.-Waren, Zigarren u. Strengste Diskretion. Off. Postschließfach 10, Girschberg i. Schles.

+ Aufruf! +

Mittwoch, den 3. November 1915.

Allgemeiner Nichttrauchertag

für

Dirschberg, Cunnersdorf, Grunau, Hartau, Schwarzbach, Straupitz. Zum Besten unserer Truppen im Felde.

Männer und Frauen!

Steuert Alle zu dem guten Werk Euer Scherflein bei, auch der Nichttraucher unterstütze den Tag! Offere Jeder einen Spar-groschen, ob arm, ob reich! Es gilt, unseren lieben Feldgrauen draußen eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Die Sammelisten für die Spenden, welche zum Ankauf von Rauchwaren Verwendung finden werden, liegen ab 2. November in jedem Hause beim Hauswirt bzw. dessen Vertreter zur Einzeichnung aus.

Nähere Auskunft erteilt gern der Sammlungsleiter: Kaufm. Ulrich Siegert, Bergstraße 4a, Fernruf 254.

Rotes Kreuz, Zweigverein Girschberg.

Die Bekanntmachung

über

Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs

muß in allen Hotels, Gast- und Schankwirtschaften, sowie in allen Geschäften, in denen Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, feilgehalten werden, zum Ausbhang gelangen.

Dieselben sind vorrätig im

„Vote n. d. Rgb.“

Unwiderruflich nächste Woche

Ziehung 9. und 10. November

Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche in Nürnberg 125.000 Lose, 4856 Geldgewinne = M.

125000
50000
20000
10000

Bar ohne Abzug. Nürnberger Geldlose 3 M., Porto u. Liste extra 30 Pfg. In allen Lotteriegeschäften und durch

Lud. Müller & Co. Berlin W., Werdorfer Markt 10. Telegr.-Adr. Glückwünscher.

Fast neuer, wenig gebrauchter Fahrstuhl

mit Träger, extra stark gebaut, ist z. halb. Preise z. off. bezgl. 2 Oefen

und einfache Lampen i. Gas. Girschberg, Weichsbergstr. 223c, 1. Etg.

! Alte Zahngebisse !

3aßl 5-10 W. H. Nathan, Markt.

Von Interesse für Jeden, der an der Front war und ist!

Eine hochfreudliche Gabe zum Beilegen in Feldpostpaketen!

Unf. Feldgrauen klagen über Mangel an Ansichtskarten von d. Kriegsschauplatz. Unser Katalog enthält ca. 2000 Ktn. fast alles von erobert. Plätzen, mit 280 Abbildgn. Preis nur 20 Pfg. Zu beziehen durch alle Papierhandlg. Vertret. gesucht. Von unsren künstlerisch ausgef. Karten versenden Muster-sendung, à M. 3.— (Post oder Westen).

Kuadstedt & Co., Hamburg 79, Lichtdruck, Tiefdruck, Steindruck.

Vorletzte Woche dann ist alles geräumt.

10 Pfd. Salz Heringe Kollt Milcher 1915r u. Rogener

frei Haus mit Verp. Mk. 6. Frachtfrei! 48 Pfd. Faß aller größte ff. Isländer Salz Fett-heringe 24 Mk. 28 Pfd. Faß 16 1/2, M. E. Degener, Swinemünde 74.

Schokolade Pfd. 1.40 Mk.

solange Vorrat reicht. Baumkuchenfabrik.

Bouillon-Würfel

Jose 50 Stück nur 1,25 Mk.,
Marmelade Pfund 55 Pfg.,
5-Pfd.-Eimer 2,70 Mk.,
10-Pfd.-Eimer 5,20 Mk.,
Keks Pfund 1,20 Mk.,
Honignüsse Pfd. 1,00 Mk.
Baumkuchenfabrik.

Obst-Korden,

Obst-Törrer und -Spinde
empfiehlt
M. Jente, Bahnhofstr. 10.

Bei Hals- und

Lungenschmerzen
aller Art,
wie Katarrhen,
tuberkulösen
Erkrankungen u.
nehme man täglich schon dieses
empfohlene, vorzüglich wirkende

Rotolin-Pillen
Schützt zu M. 2.— p. Schachtel in
den Apotheken. Wo nicht vorrätig,
auch direkt von uns durch unsere
Verl. Apotheke
Blach & Co., Berlin SW 68.
Ausführliche Broschüre
kostenlos.

Ständige Niederl. in Hirschberg
Ella-Berthel & Apotheker, Schindler-
bergerstraße 3.

Brennholz

kauft jeden Posten
Hirschberger Chamotte-Ofen-
Fabrik Paul Goebel,
Sechsstätte.

Talg, Wachs,

Küchenfett, Stearinabfälle u.
kauft zu höchsten Preisen
S. Maul, Seifenfabrik.
Heute Dienstag, den 2. Nov.,
lade ich auf Bahnhof Rosenau
einen Waggon rote Kartoffeln
aus. Julius Singer,
Gummersdorf i. R. Nr. 38a.

Dienstag, den 2. d. M., trifft
ein Waggon
gute Speisekartoffeln
ein b. Sch. Klein, Vermersdorf u. R.

Gehr. Herrenrad
zu vt. Off. B 940 an d. Boten.
Damenräder, Möbel, Betten
kauft. Off. G 923 a. d. "Boten".

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Neues Wohnhaus in Hirsch-
berg oder Umgegend zu kaufen
gesucht. Off. mit Preis, Grund-
riß u. einer Wertare bis 1. De-
semb. u. V 936 an den "Boten".

2 Damen
suchen in Krummhübel oder
Schreiberhan ein
Logierhaus
zu pachten. Off. unt. C 941 an
die Exped. des "Boten" erbeten.

Bea. Einzieh. m. Mannes z.
Mil. ist ein f. gutged. Schmiede-
Grundstück bald zu vrt., ev. auch
zu and. Zweck. geeig. Off. u.
T 934 an den "Boten" erbeten.

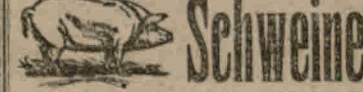


Ein Transport Ruckhühe
mit u. ohne Kalb sw. 1 Arbeits-
pferd stehen zum Verkauf bei
Karl Singer, Warmbrunnerstr. 16
Von Mittwoch früh ab steht
ein Transport schöner



Schweine
in verschiedenen Größen bei mir
zum Verkauf.
Bruno Swierczunski,
Hirschberg, Sechsstätte Nr. 40.
Telephon 490.

Bestimmt von Mittwoch früh
ab steht ein Transp. sehr schöner



Schweine
in verschiedenen Größen bei mir
zum Verkauf.
Leo Lisiedki, Hirschberg,
Gasthof "zur Glocke".
Telephon Nr. 240.

Arbeits-Markt

Gesuche gelernter Arbeitspersonals
sind nur mit Namensangabe des
Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Tägl. 10 M. zu verdienen. Näb.
bis im Gratisprospelt
(mit Garantieschein). — Joh. H.
Schultz, Adressenverlag, Köln 162.

Flotter Maschinenschreiber
sucht per bald Stellg. Off. nach
Priesterstraße Nr. 18, III.

Gewandten
Werkzeugschlosser
und einen Arbeiter
für das Milchwalzwerk stellt so-
fort ein
Warmbrunner Gummibälzen-
fabrik Dr. C. Neubert,
Warmbrunn.

Einen Schuhmachergefellen
sucht bald
S. Klein, Jannowitz a. R.

Einige Arbeiter
werden eingestellt bei
H. Weist, Baugeschäft,
Straupitz.

Arbeiter
sucht Strozynski, Dlle. Burgstr.

Lüchtiger, zuverlässiger
Kutscher
sofort gesucht.
Expeditur Leuschner, Zapfenstr.

Zuverlässigen
Kutscher
sucht zum baldigen Antritt
Gustav Albrich,
Birkigt-Arnsdorf im Riesengeb.

Fräulein
als 2. Empfangsdame u. f.
photogr. Arbeiten gesucht.
Kunstanst. F. Pietschmann,
Bahnhofstraße 16.

Lüchtige, branchekundige
Berkäuferin
für die Abteilung Herrenartikel
zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten unter W 938 an die
Expedition des "Boten" erbeten.

Kräftiges, gesundes
Behrfräulein
für Damen-Konfektion wird für
bald oder später angenommen.
Offerten unter Z 939 an die
Expedition des "Boten" erbeten.

Solides, älteres Mädchen
mit besten Zeugnissen für Küche
und Hausarbeit z. baldigen An-
tritt gesucht. Hilfe vorhanden.
Brieflich nur Zeugnisabschriften
einsenden. Personl. Meldung
Montag, den 2. November, nach-
mittags 1 bis 4 Uhr Gummers-
dorf i. R., Villa Hoffmann.

Jüngeres Fräulein
mit guter Handschrift für leichte
schriftliche Arbeiten f. sofort ge-
sucht. Gestl. Angebote mit Ge-
haltsansprüchen unter C 919 an
die Exped. des "Boten" erbeten.

Gesucht für bald ein zuverläss.
nüchtern
Mann oder Frau
ohne Anhang zum Füttern von
20 Stück Rindvieh. Off. unter
P 931 an die Exp. des "Boten".

Wegen Erkrank. meines
liebigen sofort ehrliches
Diensmädchen
gesucht. S. Veier, Markt 10, I

Lüchtiges, gut empfohlenes
Mädchen
mit Kochkenntnissen zum 1. 1. 16
gesucht für Frau Hauptmann
van Haut, Breslau.
Vorstellung bis Freitag, den
5. 11., in Schloß Rudelsdorf i. R.

Anständiges **Servierfräulein**
mit best. Zeugniss. sucht Stellung
in Gotl., Restaur. od. Konditorei.
Off. unt. L 927 an d. "Boten".

Köchin, 23 J. a., welche Haus-
u. Gartenarb. übernimmt, sucht
1. Dez. Stellung. Off. u. O 930
an die Exped. des "Boten" erb.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Gut möbl. 3. z. vm. Biegelstr. 1.
2 Schlafz. b. z. vgb. Auenstr. 12.
Möbl. 3. z. v. Franzstr. 12a, v. t.
Fräulein findet möbl. Zimmer
Greiffenbergstraße 56.

Gut möbl. Zimmer in besserem
Haus zu vermieten Langstr. 13,
2. Etage, am Warmbrunnerpl.

Stube und Küche
zu vermieten. Näheres
Mehner, Mühlgrabenstraße.

Wohnung z. verm. Priesterstr. 9.

2 Stuben mit Zubehör
bald oder später zu vermieten.
An den Brücken Nr. 4.

Wohn. z. vm. 1. 1. 16 Markt 30.

Erdal

anerkannt bester
Wachs - Lederputz
ist, hauchdünn aufgetragen, von
höchster Glanzwirkung,
aber ohne
üblen Geruch.

Keine Preiserhöhung!
Das mit Erdal behandelte Schuhwerk gibt, selbst unter
fließendes Wasser gehalten, weder Glanz noch Schwärze ab.

Vaterländ. Frauen = Verein.

Die Säuglingsfürsorgestelle befindet sich im Kreishause, Zimmer Nr. 8, dort wird für Säuglinge aus Hirschberg und Cunnersdorf unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege und Ernährung der Säuglinge erteilt und zur Kräftigung stillender Mütter und zur besseren Ernährung bedürftiger Säuglinge werden erforderlichenfalls Milch-Unterstützungen gewährt.

Sprechstunden der Fürsorgestelle von November an jeden Donnerstag von 3—4 Uhr nachmittags.

2 Stuben, Küche und Entree, 1 Stube, Küche und Entree sind p. bald od. spät. zu verm. Off. u. A 939 an den „Boten“.

Erster Stock,
4 Zimm., Kabinett, Küche, Entr., reichl. Beigelaß, Zan., eb. früh- u. Kriegspreis zu vermieten Schildauerstraße Nr. 4.

Grosser, moderner Baden in best. Geschäftslage Hirschbergs zu verm. Schildauerstraße Nr. 4. Et. u. Kamm. ff. Bahnhofstr. 56.

Mod. 4- u. 8-Zimm.-Wohn. am 1. April 1916 zu verm. Besichtigung 10—12 Uhr vormitt. Wilhelmstr. 1, 2 Trepp. rechts.

Eine kleine, frndl. Wohnung ist zu verm., ev. auch bald zu bez. Näh. zu erst. Derischdorf Nr. 4.

4 oder 2 Zimmer, Küche, Balkon, bald zu vermiet. Näheres Warmbrunn, Voigsdorferstraße Nr. 25.

Für eine Genossenschaft wird in Schreiberhan - Mariental ein **grosser Baden** (10 bis 12 Meter lang) mit dazugehörigen Lagerräumen und Bohnung, nicht über 3000 Mk. Miete, zu pachten gesucht. Kauf nach 2 Jahren. Kaution in jed. Höhe. Gest. Offert. unt. M 928 an die Exped. des „Boten“ erb.

2-Zimmer-Wohnung von eins. Dame bald gel. Off. unt. K 926 an den „Boten“ erb.

Verainsnachrichten

Liberaler Bürgerverein.

Mittwoch, den 3. d. M., abds. 8 1/2 Uhr, im Schwars. Adler“: **Sitzung.**

1. Stadtverordneten-Vorlagen.
 2. Aufstellung d. Kandidaten l. die bevorstehend. Stadtverordnetenwahlen.
- Zahlreiches Erscheinen dring. erwünscht.

Der Vorstand.

Durch die Verordnung der fleischlosen Tage findet das **Schlachtfest** anstatt der Kirmes nicht Dienstag, sondern **Mittwoch, 3. November, statt.**

Hotel Bellevue.

Alter Bürgerverein.

Mittwoch, d. 3. Nov., abends 8 1/2 Uhr, im „Kynast“:

Sitzung.

Besprechung der Stadtverordnetenwahlen und Stadtverordnetenvorlagen.

Der Vorstand.

Vergnügungen.

Kronprinzen-Lichtspiele.

Dienstag bis mit Donnerst. tag.

Erst- u. Alleinaufführungsrecht. Monopolschlager.

Ein Frauenherz.

Dramatisches Lebensbild in 3 Akten. Mit Benutzung d. tiefempfundenen Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen als Begleitmusik. Dieses Drama schildert in ergreifender Weise die Liebe und das Leben einer unglücklichen Mutter.

Neuester Kriegsbericht.

Dort drunten an der Mühle.

Drama in 2 Akten.

Unterhaltend. Beiprogramm

Mittwoch Anfang 4 Uhr.

Satt! Satt! Satt!

Apollon = Theater.

Von Dienstag bis einschl. Freitag die größte aller Sensationen, die je gezeigt wurde:



Ein Schauspiel in 5 Abteilungen. Spieldauer 1 1/2 Std.

Böhl noch nie wurde ein Werk mit solchem Beifall aufgenommen als „Der Schienenweg unterm Ocean“. Ein wirkliches Meisterwerk der Kinofunst ist es ersten Ranges. Monatelange Tagesbesuche in den Hauptstädten, wo es fortwährend bei ausverkauften Häusern gespielt wurde.

Einiges aus dem Inhalt: Nacht ist es auf dem weiten Ocean! Schwermütlich leuchtet der bleiche Mond über das weite Meer. Da taucht am Horizont weiß blinkend die gespenstische Gefahr auf des großen Bestenmeeres. Riesen-eisberge sind es, die Tod und Verderben bringen den Schiffen. So auch geschieht es mit dem großen Passagierdampfer, der nicht mehr der Gefahr entgehen kann und bald ist das stolze Schiff nur noch ein Bruch. Die Handlung zieht ihre Nahrung aus dem Leben der wirklichen Arbeit, gewährt daher auch allem, was damit zusammenhängt, breitesten Raum in der Schilderung, sorgt aber auf diese Weise zugleich dafür, daß das Interesse des Beschauers keine Ab-schwächung erfährt. Ein biffeler Lieh und ein biffeler Treu und ein biffeler Falschheit sind auch dabei und das genügt; wie ein Schlagwort eines bekannten Lustspiels befaßt. Jedensfalls gewährt die filmtechnische Ausarbeitung des Riesenprojekts anregende und abwechslungsreiche Unterhaltung, so daß jeder Besucher mit größter Zufriedenheit das Theater verlassen wird.

Spannend von Anfang bis Ende.

Veräume niemand, diesen Riesenschlager sich anzusehen!

Des großen Andranges wegen, der zu erwarten ist, besuche man rechtzeitig zu kommen. Beachten Sie die Photos in dem Zentral-Automaten und die Plakate an den Anschlagsäulen. — Trotz der furchtbar großen Unkosten keine Preiserhöhung. Nur Militär volle Preise.

Um ärtigen Ausdruck bittet die Direktion.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

31. Oktober.		1. November.	
Barometer	730 mm	Barometer	724 mm
Thermometer	+ 4 C.	Thermometer	+ 3 C.
Höchster Stand	+ 5 "	Höchster Stand	+ 6 "
Tiefster Stand	0 "	Tiefster Stand	- 2 "
Feuchtigkeitsmesser	75 %	Feuchtigkeitsmesser	99 %

Wir empfehlen
noch in sehr großer Auswahl
 und zu billigen Preisen:

**Damen - Kostüme Stoffe und
 Mantelstoffe, Damentuche**
 schwarz, blau und in allen modernen Farben
 und Geweben, dazu passende
Futterstoffe
 in Seide, Wolle und Baumwolle.

**Winter-
 Paletotstoffe
 Anzugstoffe
 Lodenstoffe
 Ulsterstoffe
 Joppenstoffe**

**Hosenstoffe
 Billard-Tuche**
 1,50, 1,70, 2,00 m breit
**Schreibtisch-
 und
 Dekorations-
 tuche**

**Pelzbezug-Stoffe
 und Tuche**

für Damen und Herren, in allen Preislagen und
 Farben, sowie auch

sämtl. Futterstoffe u. Kragen-Samm.
 zur Schneiderei; ferner

Bunte Westenstoffe
 Manchester (gerippt Sammt) in allen Preislagen
 und Farben.

J. Berkowitz & Co.,

Gegr. 1881 Tuchhandlg., Lager. Gegr. 1881

Koeser & Wolff-Fabrikate

sind für Hirschberg u. Umg. nur

allein echt zu Original-Preisen

zu haben bei **Julius Ronge**

Hirschberg, Schildauerstr. 6, Ecke Salzgasse. Tel. 100

Dachlack Wollwaren

streichfertig, für Papptächer gibt
 jedes Quantum ab

Wilhelm Preussker,
 Lahn i. Schlef.

Kohlenkasten,
 Kohlenhaufen, Ofenvorsetz.,

Müll- und Asche-Eimer,
 Küchenabfall-Eimer
 empfiehlt

M. Jente, Bahnhofstraße 10.

sehr preiswert, als: Hemden,
 Hosen, Strickwesten, Chemisett,
 Handschuhe, Socken, Leibbinden,
 Kniewärmer, Ohrenschieber.

Winter-Wollen

empfiehlt
Oscar Roth, Hirschberg,
 Langstraße.

Rentenquittungen O.

(Waisenquittungen)

hält vorrätig
 die Expedition des „Vote“.

„Ehe“

heißt ich den Willen zu zweien, das eine zu schaffen, das
 mehr ist, als die es schufen! Ueber dich sollst du hinaus-
 bauen! Nicht nur fort sollst du dich pflanzen, sondern
 hinauf. Dazu helfe dir der Garten der Ehe.

Diese fundamentalen Sätze des großen Philosophen
 Niksche enthalten alles, was die herrliche unerschöpfliche
 Gottes- und Naturgewalt mit der Liebe und Ehe bezweckt.
 Wir dürfen uns vermessen, beim Schöpfungsakt, beim höch-
 sten Lebensgenuss und der kraftvollsten Lebensbejahung an
 die Gottheit heranzureichen.

Wir wollen Gottes höchstes Gebot in tiefster Anbrunn
 und Dankbarkeit ehren und uns und unsere Kinder zu wissen-
 den, willensstarken, demüthigen, seelisch, geistig und körper-
 lich voll ausgereiften Menschen erziehen.

So erhalten wir unserem Volk seine ungeheure Lebens-
 kraft. Es wird nicht an schamlofer, entwürdigender
 Wollust und Entnerbung zugrunde geben, wie viele Völker
 der Jetztzeit und des Altertums, die den ihnen verlebenden
 größten Gaben sich nicht würdig erwiesen.

**Jüngling u. Jungfrau
 Mann und Frau**

sollen sich durch ernstes Denken

zur Ehe

erziehen. Jeder muß wissen, daß man um das Glück der
 Ehe und Nachkommenschaft kämpfen muß. In Jedem sind
 die gewaltigsten Kräfte für tausende Generationen enthalten.
 Mein Wert

Der Kampf um

Das Glück der Ehe

und Nachkommenschaft

soll an Hand von unzähligen Beispielen aus dem Leben
 zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt und wodurch sie gescheit-
 erzt wird.

Inhalt I.: Wie zahlreiche Frauen ihr Eheleben selbst
 schildern. — II. Ein vernichtetes Frauenleben. — III. Deu-
 tschheit. — IV.: Leiden in der und durch die Ehe. — V. Ein
 charakteristisches Geständnis einer feingebildeten Frau, die
 durch zu rasch aufeinander gefolgte Geburten und frevelhafte
 Kräftevergeudung fast zugrunde gerichtet worden und der
 Verzweiflung nahe war. Die Hilfe eines menschenfreund-
 lichen Arztes, dieser und vielen anderen leidenden
 und geschwächten Frauen gegenüber. — VI.: Was
 die Frau vom Mann wissen muß. — VII. Die Ver-
 nichtung des feimenden Lebens. — VIII.: Kindersorgen
 verhüten Sorgenfuder. — IX.: Das Storkmärchen und
 seine Folgen (Geständnisse eines 16jährigen Mädchens).
 Unwissenheit ist die Ursache aller geschlechtlichen Irrungen
 und Leiden. — X.: Die Erhaltung der Gesundheit, des Ehe-
 glücks und der treuesten Liebe in der Ehe. — XI.: Wie er-
 zeilen wir eine leichte Geburt? Für alle Frauen, die der
 Mutterchaft entgegengehen, die wichtigste Errungenschaft.
 Die Geburten fast schmerzlos. Ueber 5000 Dankeschreiben,
 darunter eines von einer Prinzessin und solche von Offi-
 ziers-, Beamten-, Arbeiter-, Professorengattinnen usw.
 Schwangerschaftsbeschwerden werden verringert. Reich-
 liche Milchbildung. Die Bedeutung des Selbststillens für
 die Gesundheit und Lebensfähigkeit der Kinder. Keine
 Krampfader. Die Erhaltung der Schönheit und Elastizität
 des Körpers.

Jeder ernste Mann und jede feinfühlende Frau, die sich
 die zarteste Zuneigung und innigste Liebe erhalten wollen,
 müssen dieses Buch lesen.

Verband des Wertes zum Kriegs-Ausnahmepreise von
 1,70 M. (statt 2,20 M.) portofrei direkt von der Verfasserin

Frau Hedwig M. C. Kröning,
 Stuttgart - Untertürkheim, EBlinger Straße 65.